

botin

06/24-
08/24



Evangelische
Kirchengemeinde
Kreuzberg



ANDACHT

Befreit zum Widerstehen

4. November 1989. Wenige Tage vor dem Mauerfall.

Er ist gerade einmal 25 Jahre alt, junger Schauspieler, und tritt ans Mikrofon.

Er ist so frei und steigt auf den landwirtschaftlichen Anhänger am Alexanderplatz in Berlin-Ost.

Der Anhänger dient als Bühne bei einer der größten Demonstrationen in den ‚wahnsinnigen‘ Tagen

friedlicher Revolution im Land. Der junge DDR-Bürger, Jan Josef Liefers, ergreift das Wort.

Das mutige, öffentliche Wort am Alexanderplatz in Berlin. Er sagt als Einzelner klar und unmissverständlich, was die Vielen rufen und auf Transparenten verkünden.

Der Mut zum Widerstehen ist bei Jan Josef Liefers in den bewegten Zeiten in jenem Herbst gewachsen.

„Befreit zum Widerstehen“ war das Motto einer der bundesweiten ökumenischen Friedendekade. Ich bin überzeugt, die Freiheit, öffentlich Widerstand zu leisten und Widerworte zu geben, will gelernt sein.

Religion und Gottvertrauen haben unterstützende Funktionen. Es ist doch verrückt: Gottesfurcht führt bei manchen dazu, der Gerechtigkeit und Menschenachtung das Wort zu geben.

Darum ist es wertvoll und unverzichtbar, in der Familie, in Kindertagesstätten, im Religions- und Konfirmanden-

unterricht, in Freundes- und Kolleginnenkreisen erfahrene Friedensgeschichten zu erzählen.

Sie machen mutig, Widerworte gegen jede Art von Ausgrenzung und Menschenverachtung einzuüben. Widerworte gegen Hass und Gewalt. Die Geschichten vom Mauerfall im eigenen Land sind kostbare Lektionen für die Überzeugung: Es lohnt sich, für Frieden und Freiheit aufzustehen, einzustehen. Vermutlich fängt es früh an, das zu lernen. Jan Josef Liefers ist ein sympathischer Zeitzeuge dafür.



Ihr/Euer Wolfgang Loos
Superintendent a.D.

INHALT

WILLKOMMEN

- 02 Andacht
- 03 Nie wieder?
- 05 Konflikte ohne Gewalt regeln – Weltfriedensdienst
- 08 Vergangenheit und Zukunft: Unsere Demokratie schützen
- 11 Nie wieder Auschwitz? Nie wieder Krieg?
- 14 Interview mit der Kreuzbergerin Annemarie Böhl
- 18 Luhansk – Bagdad Berlin
GLAUBEN FEIERN
- 22 Pilgerzentrum
- 24 Vielfältigere Gottesdienste
- 25 Neuer Konfi-Kurs
DIAKONISCH HANDELN
- 27 Känguru – hilft und begleitet
- 28 Weltflüchtlingstag 2024
KIRCHENMUSIK
- 30 Konzert-Termine
- 36 Lange Orgelnacht in St. Thomas
TERMINE
- 38 Gottesdienste Juni bis August
- 46 Regelmäßige Termine
GEMEINDE LEBEN
- 48 Im Porträt: Gerhard Katsch und der Posaunenchor
- 56 Lange Buchnacht in St. Thomas
- 60 Ausstellung Mats Hermansson
- 63 War. And Peace
KONTAKT
- 67 Adressen, Impressum
- 68 Kontakt

NIE WIEDER? FRIEDEN UND KRIEG

Wer in diesen Tagen eine Zeitung in die Hand nimmt oder die Nachrichten verfolgt, kann eigentlich nur verzweifeln. Überall entflammte Kriege, das Weltklima erhitzt sich unaufhaltsam, Diktatoren klammern sich an ihren Thron und stürzen ihre Bevölkerung ins Elend. Es gibt Orte auf der Welt, da haben Generationen von Kindern noch nie Friedenszeiten erlebt. Unvorstellbar.

Als Berlinerin sind mir die Kriegsfolgen des 2. Weltkriegs besonders gut vor Augen geblieben. Die Emmaus-Kirche in Ruinen kenne ich zwar nicht mehr, aber ich wuchs in einer geteilten Stadt auf mit ihren deutlich sichtbaren Kriegsschäden: U-Bahnhöfe mit Luftschtzhinweisen, Einschusslöcher in den Hauswänden, eingelagerte Senatsreserven in den Bunkern der Stadt, ganze Stadtteile fehlten, einzelne übriggebliebene Ruinen im Todesstreifen hinter der Mauer. In praktisch jeder Familie Kriegsoffer, Ermordete und Fluchtgeschichten, wie die meiner Mutter, die als kleines Mädchen vor den Bomben in Breslau geflüchtet ist. An den Stolpersteinen im Pflaster der Straßen soll sichtbar bleiben, welches Ausmaß die Vernichtung jüdischen Lebens in den Jahren des Nationalsozialismus angenommen hatte. Nie wieder sollte Terror und Unmenschlichkeit von uns ausgehen, das war ein Versprechen Deutschlands an alle Länder Europas und der Welt. Der Frieden in Europa, der größte Erfolg. Mit dieser Erkenntnis wuchs ich auf. Doch nun ist



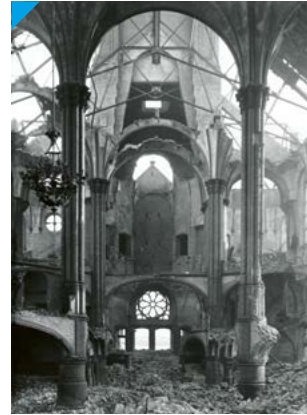
← diese Vision seit dem Krieg in der Ukraine zerstört. Gewalt bleibt offenbar der natürliche Weg zur Durchsetzung des eigenen Vorteils. Das erscheint absurd archaisch in unserer modernen Welt.

Jesus predigte die Feindesliebe. Wie geht das? Denn trotz aller Propheten, Engelszungen und Gebeten – wir scheinen nicht hören zu wollen auf die Stimmen, die uns lehren könnten: Nie wieder! In dieser Ausgabe geht es um Frieden und Krieg, um Ratlosigkeit und Einsatz für den Frieden, um vergessene Konflikte und um Erinnerungen von denen, die uns darüber erzählen können, was passiert, wenn Recht und Gerechtigkeit zum Teufel gehen. Unser Titelbild zeigt die zerstörte Emmaus-Kirche nach dem zweiten Weltkrieg. Nie wieder Krieg wird für immer unsere größte Herausforderung bleiben.

Ihre und Eure Kris Huckauf und Janna Düringer

Titelbild: Der Lausitzer Platz mit der zerstörten Emmaus-Kirche

Foto: Fritz Eschen



Am 27. August 1893 wurde die Emmaus-Kirche in Anwesenheit beider Majestäten, Kaiser Wilhelm II und Kaiserin Auguste Viktoria eingeweiht.

Die Emmaus-Kirche war eine der größten Kirchen Berlins, sie hatte 2.600 Sitz- und 500 Stehplätze.

Bei einem Großangriff am 3. Februar 1945, einem Sonnabend, fiel die Kirche in Schutt und Asche. Derselbe Angriff hatte zahllosen Menschen das Leben gekostet. Das Kirchenschiff war durch zwei, wahrscheinlich drei Sprengbomben an der West- und Nordseite schwer getroffen worden. Dabei wurde das Innere der Kirche vollkommen zerstört, die oberen Kirchensäule brannten aus. Nur der Turm mit Glockenstuhl ist stehengeblieben. Im Sommer 1948 wurde die Kirchenschiffruine gesprengt.

DRAN BLEIBEN: KONFLIKTE OHNE GEWALT REGELN

MEINE ARBEIT BEIM WELTFRIEDENSDIENST

Michaela Balke

Wer erinnert sich noch an die dramatische Lage der Rohingya in Myanmar und Bangladesch? Einige Katastrophen, Konflikte und Krisen stehen prominent im Fokus der Öffentlichkeit. Andere geraten oft in Vergessenheit. Beispiele finden wir im Jemen, in Syrien oder im Südsudan. Doch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit allein hilft den Menschen in instabilen Kontexten wenig. Deshalb ist es wichtig, dass wir die Widerstandskraft der Menschen stärken und sie bei der Bearbeitung von Konflikten unterstützen.



Ich bin Michaela Balke. Für den Weltfriedensdienst begleite ich die Friedensarbeit lokaler Organisationen in Krisen- und Konfliktländern wie Guinea-Bissau, Guinea oder Burundi. In unserer Gemeinde arbeite ich ehrenamtlich im Weltladen in der Emmauskirche mit.

Frieden ist an vielen Orten der Welt nicht selbstverständlich. Gemeinsam mit 40 Partnerorganisationen begleitet der Weltfriedensdienst mutige Menschen auf der ganzen Welt dabei, sich für Frieden in ihren Ländern zu engagieren. Gemeinsam setzen wir uns für eine Welt ein, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen

können, frei von Armut und Gewalt.

Blicken wir nach Guinea-Bissau in Westafrika. Guinea-Bissau ist eines der ärmsten Länder der Welt. Ein großes Entwicklungshemmnis ist die politische Instabilität. Immer wieder kommt es zu Staatsstreichern, Militärputschen, bewaffneten Aufständen und politischen Morden. Unsere Partnerorganisation stärkt deshalb die Resilienz der Menschen vor Ort: Sie unterstützt die Bearbeitung von Konflikten



Foto: Jasmina Barckhausen / WRD

Mit grünen Abstimmungskärtchen wird Demokratie gelebt



← ten, um nachhaltig Frieden zu schaffen. Wie das konkret funktioniert? Ich stelle Ihnen meinen Kollegen Armando Mussa Sani vor:

Menschen motivieren und beteiligen

Armando Mussa Sani ist Schiedsrichter bei einem ganz besonderen Fußballspiel: Männer und Frauen spielen gemeinsam in einer Mannschaft. Dabei gibt es einige Regeln, die auf die Gleichstellung der Frauen abzielen. Zum Beispiel zählt ein Tor nur, wenn eine Frau den Ball geschossen oder ihn per Pass zugespielt hat. Das Spiel ist für alle Beteiligten eine neue Erfahrung. Die Frauen sind überrascht, wie



Foto: Jasmina Barckhausen

Armando Mussa Sani (57) ist seit vielen Jahren Friedensaktivist im westafrikanischen Guinea-Bissau. Er ist begeistert von der Arbeit unserer Partnerorganisation GTO: „Diese Methode, dieses Austausch von Ideen und Wissen, ist ganz anders als alles, was wir hier bisher im Friedensprozess gemacht haben. Die Friedensgruppen

fallen überall auf. Sie machen etwas, was es vorher nicht gab. Ihre Art, die Welt zu sehen, verändert sie selbst und verändert die Menschen um sie herum. Und am Ende verändern sie damit alles. Denn dank ihnen ist unsere Gesellschaft weniger gewalttätig.“

gut sich Beteiligung anfühlt, und die Männer staunen, wie schwierig es ist, Bälle zu spielen.

Armando Mussa Sani ist einer von Hunderten Kumpuduris, die unsere langjährige Partnerorganisation „Grupo de Teatro do Oprimido“ (GTO) in Guinea-Bissau ausgebildet hat. Das Verb „kumpu“ bedeutet sowohl „aufbauen“ als auch „heilen“ und „reparieren“. „Kumpuduris di paz“ kann am besten als „Friedensstifter*innen“ übersetzt werden. Jede*r Kumpudur gehört einer der elf Friedensgruppen des Landes an, die jeweils für ihre eigene Region zuständig sind. Lokal setzen sie friedenspädagogische Workshops um, bei denen mit Teilnehmer*innen aus allen Teilen der Gesellschaft zum Beispiel Streitigkeiten um Weide- und Ackerland gewaltfrei gelöst werden. So wird verhindert, dass Konflikte eskalieren und im schlimmsten Fall einen Flächenbrand auslösen.

Was macht GTO Bissau noch? Bei den letzten Wahlen waren die elf Friedensgruppen auch als unabhängige Wahlbeobachter*innen im Einsatz. Ein besonderer Schwerpunkt liegt derzeit auf der weiteren Stärkung des Friedensjournalismus im Land. In der Rekordzeit von nur drei Monaten entstand eine moderne Radiostation. Demnächst wird ein mobiles Ausbildungsstudio hinzukommen. In einem Land, in dem viele Menschen weder lesen noch schreiben können, ist dieses Medium enorm wichtig.

Eine weitere Methode unserer Partnerorganisation ist das „Theater der Unterdrückten“. Dabei erarbeiten die Theaterteams der Friedensgruppen ein Theaterstück zu einem aktuellen Konfliktthema und laden bis zu 60 Gäste aus allen

Teilen der Gesellschaft ein. Das Themenspektrum reicht von Nachbarschaftsstreitigkeiten, Rechte von Frauen, über Landbesitzfragen bis hin zu Gewaltkonflikten. Das Publikum bringt Vorschläge zur Konfliktlösung ein, über die am Ende abgestimmt wird. So werden Problemlösungen entwickelt, die im besten Fall auch umgesetzt werden.

In Guinea-Bissau, wo die Wunden des Bürgerkriegs auch nach mehr als 20 Jahren noch nicht verheilt sind, ist diese gemeinsame Erfahrung, dass Gesetze von unten entwickelt und umgesetzt werden können, ein enorm wichtiger Schritt. Projekte wie diese zeigen, dass die deutsche Entwicklungszusammenarbeit Menschen in vergessenen Krisen- und Konfliktländern wirksam dabei unterstützen kann, Konflikte auch in Zukunft ohne Gewalt zu regeln.

Sie haben Fragen zum Projekt?

Michaela Balke
Programmkoordinatorin
Burundi, Guinea, Guinea-Bissau
balke@weltfriedensdienst.de
+49 (0)30 253 990-24



Foto: Jasmina Barckhausen / WFD

Amilcar Cabral, Befreiungskämpfer und Gründer der Nation, wirbt als Riesenmarionette für Demokratie in Guinea-Bissau.

VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT

UNSERE DEMOKRATIE SCHÜTZEN

Von Peter Distelkamp-Franken

Liebe Leserinnen und Leser, ich wohne im Graefekiez. Einer Gegend, in der reges Leben herrscht. Es gibt Restaurants und kleine Läden, in denen man alles von Eis über Lakritze, Biolebensmittel, Kleidung bis zu amourösen Gegenständen einkaufen kann. Die überwiegenden Besucherinnen und Besucher sind junge Menschen, die englisch, türkisch, deutsch, französisch, amerikanisch, arabisch, spanisch, italienisch und viele andere Sprachen sprechen. Also ein buntes, frohes Geschehen voller Lebensfreude. Nur hebräisch hört man selten bis überhaupt nicht.

Auf meinen Wegen muss ich oft die Graefestraße mit ihren kleinen Nebenstraßen durchqueren. Und immer mehr fallen mir die kleinen goldfarbenen Pflastersteine vor manchen Hauseingängen auf. Es ist nicht so, dass ich diese Stolpersteine nicht kenne, aber sie werden mir in letzter Zeit wieder immer bewusster. Man läuft vor sich hin, kennt diese Steine, aber sie werden zum Alltag.

Was hat sie mir in den letzten Monaten wieder bewusster werden lassen? Es ist die ansteigende rechtsextreme Gewalt und deren Nähe zur AfD. Befinden wir uns auf einem geschichtlichen und gesellschaftlichen Weg der Wiederholung?

Historiker*innen sagen „Geschichte wiederholt sich nicht“. Ich will ihnen gerne glauben. Aber emotional bekomme ich doch ein ungutes Gefühl. Ausgelöst durch Zitate von Demokratiefeinden und deren Politikern, die durchaus Erinnerungen an vergangene Zeiten zulassen:

Adolf Hitler:

1940 pflanzten die Nationalsozialisten, vier Millionen Juden auf die Insel Madagaskar zu deportieren.

Björn Höcke, AfD:

„.....Ja, neben dem Schutz unserer nationalen und europäischen Außengrenzen wird ein großangelegtes Remigrationsprojekt notwendig sein. Und bei dem wird man, so fürchte ich, nicht um eine Politik der ‚wohltemperierten Grausamkeit‘, wie es Peter Sloterdijk nannte, herumkommen.“

Martin Sellner, Buchautor und ein führender Kopf der Neuen Rechten:

Er erklärt das Konzept im Verlauf seines Vortrages so: Es gebe drei Zielgruppen der Migration, die Deutschland verlassen sollten. Oder, wie er sagt, „um die Ansiedlung von Ausländern rückabzuwickeln“. Er zählt auf, wen er meint: Asylbewerber, Ausländer mit Bleiberecht – und „nicht

assimilierte Staatsbürger“. Letztere seien aus seiner Sicht das größte „Problem“. Anders gesagt: Sellner spaltet das Volk auf in diejenigen, die unbehelligt in Deutschland leben sollen, und diejenigen, für die dieses Grundrecht nicht gelten soll.

Eine Idee ist dabei auch ein „Musterstaat“ in Nordafrika. Sellner erklärt, in solch einem Gebiet könnten bis zu zwei Millionen Menschen leben. Dann habe man einen Ort, wo man Leute „hinbewegen“ könne. Dort gebe es die Möglichkeit für Ausbildungen und Sport. Und alle, die sich für Geflüchtete einsetzen, könnten auch dorthin.

Unter „nicht assimilierte Staatsbürger“ kann man durchaus auch politische Gegner fassen. Was mit denen im Dritten Reich passiert ist, kann man nachlesen. Sie kamen in Konzentrationslager, wurden umgebracht, oder beides.

„Dort gebe es die Möglichkeit für Ausbildungen und Sport.“ Es löst Assoziationen aus, wenn ich in der ZEIT folgendes Nachlesen kann: „In den NS-Konzentrationslagern wurden die Gefangenen nicht nur gezwungen zu arbeiten, sondern auch Sport zu treiben. Dies war aber nicht zum Vergnügen der Gefangenen (...) Neben dem „Propagandasport“ gab es auch Sport als Foltermethode. Eine gängige Methode war, die

Hass und Ausgrenzung sind keine Alternative.

Die Bibel: 1. Brief an die Korinther 16,14
Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.

DU HAST DIE WAHL



← Gefangenen rennen zu lassen, bis sie nicht mehr konnten. (...) Es kam nicht selten vor, dass Menschen dabei starben.“

Chatprotokoll Marcel Grauf, rechtsextremer Aktivist und ehemaliger AfD-Mitarbeiter:

„Immerhin haben wir jetzt so viele Ausländer im Land, dass sich ein Holocaust mal wieder lohnen würde.“

Manchmal verschlägt es mir die Sprache, aber ich kann ja noch schreiben. Ich freue mich über die zahlreichen Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus und AfD, die politischen und juristischen Maßnahmen des Parlaments, des Verfassungsschutzes, der Polizei und der Justiz. Und den Einsatz einzelner Bürgerinnen und Bürger und der Zivilgesellschaft, die bis zu kleinen Initiativen gehen, die unsere Demokratie schützen und für sie kämpfen.

Und was bedeuten solche Aussagen für uns als Christen? EKD und Deutsche Bischofskonferenz haben klare Stellungnahmen geäußert und empfohlen.

Bischöfin Kirsten Fehrs, amtierende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD):
„Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar. Wir rufen alle Wahlberechtigten dazu auf, ausschließlich Parteien zu wählen, die sich für eine offene Gesellschaft, eine Gesellschaft der Vielfalt und eine lebendige Demokratie einsetzen. Völkisch-nationale Gesinnungen und menschen-verachtende Haltungen und Äußerungen sind mit den Grundsätzen des christlichen Glaubens in keiner Weise vereinbar, das können wir nun ökumenisch umso

deutlicher sagen. Wir ziehen daraus die gemeinsame Konsequenz, vor der Wahl rechtsextremer Parteien einschließlich der AfD zu warnen, weil sie Minderheiten ausgrenzen und die Demokratie gefährden.

Deutsche Bischofskonferenz:

Die katholischen Bischöfe haben sich scharf von der AfD und Rechtsextremismus abgegrenzt. *„Für Christen nicht wählbar“*, so die Deutsche Bischofskonferenz.

Ich bin froh über diese klaren Aussagen, denn „Deutsche Christen“ können wir wirklich nicht gebrauchen, sondern vielmehr eine „Bekennende Kirche“. Schützen wir unsere Demokratie.

**ALLES,
 WAS IHR TUT,
 TUT IN DER LIEBE.*
 AUCH WÄHLEN!**

*** DIE BIBEL**

NIE WIEDER AUSCHWITZ? NIE WIEDER KRIEG?

KRIEG UND SEINE FOLGEN FÜR DIE ARBEIT VON AKTION SÜHNEZEICHEN FRIEDENSDIENSTE

Von **Jutta Weduwen**

Nie wieder Auschwitz! Nie wieder Krieg! Diese beiden Sätze bilden nach den präzedenzlosen Verbrechen der Nationalsozialisten für viele Menschen in Deutschland die Bezugspunkte ihrer politischen Haltung. Spätestens seit der Ausdehnung des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine im Februar 2022 ist das Postulat „Nie wieder Krieg!“ ins Wanken geraten – spätestens, denn ähnliche Debatten gab es auch schon nach den Menschenrechtsverletzungen in Ruanda, auf dem Balkan oder in Syrien.

Die pogromartigen Angriffe der islamistischen Hamas gegen Israel am 7. Oktober, die mit einer unfassbaren sexualisierten Gewalt gegen Frauen und Kinder und der brutalen Ermordung und Verschleppung israelischer Zivilist*innen einherging, haben uns erschüttert. Und noch immer bedrohen Raketenangriffe vom Norden und Süden die Menschen in Israel, noch immer können Zehntausende nicht zurück in ihre Heimatorte, was hierzulande kaum bewusst ist. Zugleich verfolgen wir mit Verzeiflung die massiven Auswirkungen der israelischen Militäreinsätze für die palästinensische Zivilbevölkerung. Die Angriffe der Hamas, der Hisbollah und des iranischen Regimes lassen einen Frieden in der Region, das Recht auf Sicherheit und Selbstbestimmung der Israelis

und Palästinenser*innen, das Ziel einer Zwei-Staaten-Lösung, in weite Ferne rücken. Das Agieren der Staaten im Nahen und Mittleren Osten ist im Hinblick auf ihren ausgleichenden oder eskalierenden Beitrag komplex, und auch die Siedlergewalt und nationalreligiöser Extremismus innerhalb der israelischen Regierungskoalition sind unheilvoll.

Friedensethische Debatten werden in der Politik, den Kirchen und in unseren Freundeskreisen kontrovers geführt. Die Debatten bewegen sich zwischen Ostermärschen, dem Völkerrecht, der Solidarität und militärischen Unterstützung der überfallenen Länder, der Sorge um einen Atomkrieg und der Berechtigung militärischer Interventionen als Selbstverteidigung und als ultima ratio. Es ist gut, dass diese Debatten geführt werden, wenn sich zugehört wird und Argumente abgewogen werden, wenn wir es uns selbst nicht zu leichtmachen: Gerade, wenn es um vermeintlich ferne Konflikte geht, sollten wir zuallererst den betroffenen Menschen zuhören, die unter schwierigsten Umständen leben müssen, und nicht – wie so oft – über ihre Köpfe hinweg reden. Auch dann wird es keine Antworten geben, sondern viele, widersprüchliche Perspektiven. Doch es wäre ein Anfang: Es gibt viele Dilemmata,



← auf die es keine einfachen Antworten gibt, das dürfen und sollten wir uns eingestehen.

Zugleich ist das kein Grund wegzusehen oder fatalistisch zu werden. Was wir immer tun können und sollten in so einer Situation, ist uns selbst nach unserer eigenen Verortung und Verantwortung in diesen Konflikten zu befragen – und dann auch konkret zu handeln.

In einem anderen historischen Kontext ist das vor über 60 Jahren gelungen: Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wurde 1958 auf der EKD-Synode gegründet, um besonders auch die Beteiligung der Kirchen an den nationalsozialistischen Verbrechen einzugestehen. Die Idee war schon vor über 60 Jahren, dass junge Menschen für ein Jahr als Freiwillige in die Länder gehen, die von der Verfolgung und Vernichtung besonders betroffen waren, um Begegnung mit Überlebenden zu ermöglichen und Unterstützung anzubieten. Dieses Engagement hält bis heute an. Seit 1961 waren Freiwillige in Israel aktiv und mit der Perestroika Anfang der 90er Jahre waren dann auch Einsätze und Begegnungen in der Ukraine, Belarus und Russland möglich. Dem nationalsozialistischen Vernichtungskrieg gegen die

Sowjetunion fielen fast 30 Millionen Menschen zum Opfer. Diese Dimension der Verbrechen ist bis heute weitestgehend unbekannt. In dem relativ kleinen Land Belarus wurde etwa bis 1945 fast ein Viertel der Bevölkerung von den Nazis ausgelöscht. Es gibt keine Familie, die nicht von der unmittelbaren Vernichtung betroffen war und diese Folgen bis heute spürt.

Wir verstehen unsere Freiwilligendienste als einen wichtigen Beitrag zu einem gerechten bzw. positiven Frieden. Junge Menschen übernehmen Verantwortung für die Folgen historischer Verbrechen, sie lernen zuzuhören, entwickeln ein Bewusstsein für Menschenrechtsverletzungen, Verfolgung und Ausgrenzung. Sie werden sensibilisiert für Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus, Antiziganismus und andere Ideologien der Ungleichwertigkeit. Sie lindern Not und soziale Isolation. Zurzeit sind die Einsätze in Israel, Belarus, Russland und der Ukraine nicht möglich. Dies schmerzt uns sehr, denn wir wissen, wie wichtig die Begegnungen in diesen Ländern sind. Gerade weil sie von Krieg und Konflikt gezeichnet sind und in deutschen Medien oftmals nur so gespiegelt werden. Doch ein Jahr freiwilliges Engagement in diesen Ländern trägt dazu bei, dass junge Menschen Empathie entwickeln, politisch sensibilisiert werden und dass sie die Grautöne zwischen den Schwarz-Weiß-Tönen erkennen. In allen Ländern ist die historische, soziale und politische Situation komplexer als dies in den Debatten hierzulande oft den Anschein hat. Freiwillige lernen, historische und politische Komplexität anzuerkennen und vor allem nicht vorschnell mit einfachen Parolen Lösungen vorzuschlagen, deren Konsequenzen sie nicht zu



**Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste**

tragen haben. Diese Freiwilligendienste sind ein wichtiger Schutz vor Populismus.

Wir sind keine Expert*innen für militär- oder kriegsstrategische Fragen und halten uns damit zurück, Menschen in den betroffenen Regionen unsere Lösungen aufzudrängen. Wir bleiben unseren Freund*innen in den Ländern weiter verbunden und unterstützen sie, wo wir können. Wir unterstützen die Anliegen der Menschen in der Ukraine, unter anderem mit den Hilfslieferungen des Berlin-Odessa-Expresses. Wir sind besonders den Menschen verbunden, die in Russland und Belarus Verfolgungen ausgesetzt sind, z.B. wenn sie sich in der Menschenrechtsorganisation Memorial engagieren. Wir unterstützen in Israel Überlebende der Shoah, Binnengeflüchtete und Opfer der Angriffe. Wir setzen uns für Koexistenz und eine Zwei-Staaten-Lösung ein. Wir sind verzweifelt, dass die Menschen in der Region große Verluste erleiden und in Angst leben.

Freiwilligendienste sind zur Zeit in Polen, Tschechien, Norwegen, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Griechenland, den USA und den Niederlanden möglich. Sommerlager finden darüber hinaus auch im Baltikum statt.

Weitere Informationen finden sich unter www.asf-ev.de.

Wir freuen uns über Bewerbungen für Freiwilligendienste und Sommerlager sowie über Spenden für die wichtige Arbeit.

Aktuell suchen unsere angehenden Freiwilligen Patinnen und Paten, die sie in ihrem Freiwilligenjahr ab September unterstützen und begleiten:

www.asf-ev.de/spenden

<https://asf-ev.de/freiwilligenpatenschaften/>

„ICH KONNTE DIE ANGST ALLER SPÜREN, WANN IMMER DAS HAUS ERBEBTE“

INTERVIEW MIT DER KREUZBERGERIN ANNEMARIE BÖHL

Liebe Annemarie, welcher Jahrgang bist du?

Ich bin 1931 geboren und im alten Urbankrankenhaus in Kreuzberg auf die Welt gekommen.

Wo habt ihr gewohnt?

Meine Eltern haben damals in der Kohlfurter Straße gewohnt in einer Fabriketage. Von da sind wir dann in die Admiralstraße 34 gezogen. 1937 kam mein kleiner Bruder zur Welt.

Wie war deine Kindheit in Kreuzberg, bevor der Krieg ausbrach?

Ich bin in die Volksschule in der Kohlfurter Straße hinter der Synagoge gegangen. Meine Klassenkameradin und beste Freundin Uschi wohnte damals in demselben Haus wie ich, die Uschi im Seitenflügel und wir im Vorderhaus. Übers Eck von Fenster zu Fenster haben wir oft kommuniziert.

Meine Kindheit spielte sich hauptsächlich im Umkreis des Kottbusser Tores ab. In der Nachbarschaft wohnten auch meine anderen Freundinnen Edith und Inge. Mit diesen dreien habe ich zeitlebens Kontakt gehalten. Mittlerweile lebt nur noch Uschi in Mariendorf, wir telefonieren regelmäßig und ich besuche sie ab und zu, da sie nicht mehr gut zu Fuß ist. Als Kinder haben wir zusammen im Hinterhof

gespielt oder sind mit Oma zum Spielplatz auf dem Wassertorplatz gegangen, wo heute der Verkehrsgarten ist. Meine Kinderwelt war auf den unmittelbaren Kiez beschränkt und reichte etwa von der Oranienstraße, wo wir immer bei Leiser die Schuhe gekauft haben, bis zum Maybachufer, wo der Wochenmarkt war.

In der Admiralstraße gab es in dieser Zeit unglaublich viele Geschäfte. Ich erinnere mich an zwei Bäckereien, Fleischerei, Zigarrenladen, Friseur, Schreibwarenladen, Obst und Gemüsegeschäft und den Milchladen. Die einzigen Ausflüge raus aus dem Kiez waren mit meiner Oma und dem kleinen Bruder zum Zenner im Treptower Park. „Hier können Familien Kaffee kochen“ war ein geflügeltes Wort, und auch wir haben das so gemacht; Kaffeepulver und Speisen hatte Oma mitgebracht, Geschirr und heißes Wasser wurden in der Gaststätte gekauft.

Was hast du von den politischen Entwicklungen mitbekommen?

Eigentlich nichts, ich war ja bei der Machtergreifung noch eine Dreijährige. Ich bin sehr behütet aufgewachsen, alleine auf den Spielplatz durften mein Bruder und ich nicht, da war Oma immer dabei.



Mit dem kleinen Bruder auf dem Wassertor-Spielplatz



(hinten v. l. n. r.) Edith, Eva, Annemarie, Inge



Die 8-jährige Annemarie

In meinem Elternhaus wurde auch nicht über Politik geredet. Meine Mutter hatte kaufmännische Angestellte gelernt, war aber immer Hausfrau geblieben, und mein Vater hat in einer Rüstungsfabrik, der Luftfahrt-Apparate Bau GmbH in der Schlesischen Str. 26 gearbeitet. Mein Opa mütterlicherseits war Jude, aber schon 1930 verstorben. Die jüdische Verwandtschaft lebte in Schlesien, es wurde kein Kontakt gepflegt, auch nach dem Krieg hat niemand nach ihrem Verbleib geforscht.

Ab wann hast du den Krieg wahrgenommen?

Die ersten Luftangriffe auf Berlin begannen 1942. In den Nächten, in denen die Sirenen heulten, haben meine Eltern mich und den Bruder geweckt und wir sind zusammen mit den Nachbarn in den Keller geflüchtet. Es mußte alles

verdunkelt werden. Ich konnte die Angst aller spüren, wann immer das Haus erbebt, dass eine der Bomben uns treffen könnte. Unser Haus ist aber stehen geblieben und nie von einer Bombe getroffen worden. Ein paar Klassenkameradinnen, die am Kottbusser Tor gewohnt haben, sind ausgebombt worden. Als die Kampfhandlungen zunahm, ist unsere Schulklasse nach Ostpreußen evakuiert worden. Das war 1943. Meine Mutter und der Bruder sind mitgekommen.

Erst haben wir bei Muttis Schwiegereltern, meinen Großeltern in Elbingen an der Ostsee, gewohnt. Mutti hat sich aber nicht gut mit Schwiegervater verstanden, und so sind wir nach ein paar Monaten meiner Schulklasse gefolgt, die nach Fleming (Dorf im Landkreis Rößel, Ostpreußen, seit 1945: Fraczki) in der Nähe von Allenstein (heute Olsztyn, in





Zoobesuch ca. 1938



Mit Oma und Bruder im Grimmipark



An der Spree in Treptow

Masuren) evakuiert worden war. Dort angekommen wurden wir in einem Haus mit drei Mietparteien einquartiert. Wir wohnten im ersten Stock zu dritt in der Kochstube. Es war sehr ärmlich. Es gab kein fließendes Wasser und nur ein Plumpsklo im Hof. Ein Jahr habe ich bei der Familie eines Großbauern außerhalb des Ortes verbracht.

Wir mussten jeden Tag zwei Kilometer bis zur Schule laufen. Ich habe mich auf dem Bauernhof sehr wohl gefühlt. Weihnachten 1944 hat uns unser Vater, der in Berlin geblieben war, besucht. Eigentlich wollte er, dass wir alle wieder mit ihm nach Hause fahren, aber der Krieg war ja noch nicht vorbei. Meine Mutter hat nein gesagt, auch weil sie mit Offizieren gesprochen hatte, die ihr keinen Rat geben konnten. Wir blieben und Vater ist alleine zurück nach Berlin. Dann rückte die Front näher und Allenstein wurde im Januar 1945 zum Kriegsschauplatz. 14 Tage lang haben wir regelmäßig stundenlang im Runkelrübenkeller ausgeharrt, während in der Ferne das Artilleriefeuer und der Kampf um die Stadt zu hören war. Dann saßen die anderen Frauen ganz still im Keller und beteten Rosenkränze.

Am 30. Januar 1945 stand dann plötzlich die Rote Armee auf dem Dorfplatz und damit war für uns der Krieg vorbei. Das Leben blieb ab da schwierig. Mutti hat bei den Bauern um Lebensmittel gebettelt, wir hatten zwei Hühner im Keller, deren Eier ich immer holen musste. So haben wir uns bis September 1945 durchgeschlagen. Dann sind wir aufgebrochen zurück nach Berlin. Wir hatten ja seit Weihnachten 1944 nichts mehr von unserem Vater gehört.

Aus alten Kartoffelsäcken hat Mutti Rucksäcke für jeden von uns genäht. Mit unseren wenigen Habseligkeiten sind wir nach Allenstein und von dort in einen Zug Richtung Berlin gestiegen. Es hat zehn Tage gedauert. Immer wieder hat der Zug gehalten und es wurde an Lagerfeuern neben den Schienen Essen gekocht. Geschlafen haben wir im Zug.

Nach zehn Tagen sind wir am Schlesischen Bahnhof (heute Ostbahnhof) eingetroffen und mit der U-Bahn bis zum Kottbusser Tor gefahren. Ich weiß noch, als wir aus der U-Bahn ausstiegen, musste ich die schwankende Mutter stützen, die das erste Mal die zertrümmerte Stadt erblickte. Unser Haus war jedoch stehen geblieben und die Schäden in unserem Viertel waren nicht so groß. Vater wohnte unbeschadet in unserer Wohnung und das Leben begann relativ schnell wieder.

Wie hast du die Nachkriegsjahre in Kreuzberg erlebt?

Nach unserer Heimkehr bin gleich wieder zu meiner Schule gegangen und habe die 8. Klasse abgeschlossen. 1946 begann ich meine Schneiderlehre in einem Betrieb in der Solmsstraße. Da bin ich jeden Tag zu Fuß hingelaufen über die Admiralbrücke, das Planufer entlang, an der Ruine der Melanchthonkirche vorbei über die Urbanstraße, Zossener Straße bis zur Solmsstraße. Hier gab es wenig Zerstörung, in anderen Vierteln sah es schlimmer aus.

Meine Freundin Edith ist nach der Schule zur Handelsschule gegangen und Uschi wurde mit 16 Jahren erst mal zu einer der Trümmerfrauen, die damals die zerstörte Stadt mit bloßen Händen wieder aufgeräumt haben.



Betriebsausflug mit Holzsammeln im Herbst 1946

1948-49 war die Blockade nochmal ein letztes einschneidendes Ereignis. Entbehrungen und Lebensmittelzuteilungen bestimmten wieder den Alltag. Erst danach waren der Krieg und seine Folgen wirklich vorbei und das Leben normalisierte sich.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Ich wünsche mir, daß keine nachfolgende Generation je wieder einen Krieg erleben muss!

Das Interview führte Kristin Huckauf

PILGERZENTRUM

BEGEGNEN – UNTERWEGSSEIN – AUSTAUSCHEN

Thomas Knoll, Pilger-Begleiter

Liebe Pilgerfreunde und Neugierige!

„Liebe Pilgerfreunde und Neugierige!

Gerade sind wir mit einer ökumenischen Pilgergruppe vom mittelalterlichen Pilgerweg Berlin-Wilsnack zurückgekommen.

Dabei konnten wir hautnah Gastfreundschaft erleben und eine neue Pilgerherberge in Alt-Heiligensee auf dem Weg erproben. Mit einer deftigen Suppe, Brot und erfrischenden Getränken wurde wir im Gemeindehaus in Alt-Heiligensee begrüßt und feierten anschließend eine gemeinsame Andacht in der Dorfkirche.

Die Schlüsselworten der Hl. Brigitta von Schweden waren unsere geistige Nahrung auf dem Weg. Zu aller Überraschung konnten wir als ankommende Pilger in Wilsnack die Pilgerglocke in der „Wunderblutkirche“ läuten.

Dank an die Pilgerbegleiterinnen Ellen (Pilgerkapelle Stralsund) und Marion (Tourismuspastoral Erzbistum Berlin) von der Ökumenischen Pilgerinitiative Vorpommerns.

Und was gibt es neues aus Berlin?

Während Ihr diese Zeilen lest, sind wir fast schon auf der Insel IONA an der Westküste von Schottland. Eine Woche lang leben wir hier mit in der Iona Community und begeben uns auf Spurensuche zur keltisch-christlichen Spiritualität.

Am 19- und 20. Oktober 2024 wird Berlin-Kreuzberg Gastgeberort des Symposiums „Keltische Spiritualität & Theologie – für eine Kirche von morgen sein“. Ein Gemeinschaftsprojekt von Fresh X, Berliner Stadtmission, mi-di und dem Pilgerzentrum Berlin.

Mehr Infos unter: www.pilger-im-osten.de

Möge der SOMMER deine Seele streicheln und dir viele schöne Momente schenken

Herzlichst Euer Pilgerbegleiter

Herzlichst Euer Pilgerbegleiter

Thomas N.H. Knoll

Mehr Infos unter www.pilgern-im-osten.de



Pilgerzentrum
St. Jacobi Berlin



GEFÖRDERT DURCH
EVANGELISCHE KIRCHE BERLIN-BRANDENBURG-
SCHLESISCHE OBERLAUSITZ

PILGERTERMINE



Der nächste **Pilgertreff** im **Gemeindesaal an St. Jacobi**:

Freitag, 14. Juni um 19.15 Uhr

mit Erlebnisberichten von Pilgerwanderungen auf den Jakobswegen in Europa

Mehr Infos unter: www.brandenburger-jakobswege.de

**Das Pilger-Zentrum lädt ein zum STATT-WEGE Pilgern:
„Schweigend durch den Großen Tiergarten“**

Einfach das Aussteigen wagen von einer arbeitsreichen Woche, dem Homeoffice, hindurch in die Zeit des Erwachsenens der Schöpfung. Der Einsamkeit entfliehen und Gemeinschaft auf Zeit erleben.

Ein Pilgerweg für Neugierige und Bekannte, um selbst zu erfahren, wie es sich anfühlt im **SCHWEIGEN einen Weg zu Be-Gehen**. Einfach Hin-Hören oder Hin-Schauen – einfach sich dem SCHWEIGEN öffnen in der sommerlichen Jahreszeit.

(bitte auf wettergemäße Kleidung achten)

3. Freitag im Monat um 18 Uhr –

21. Juni, 19. Juli und 16. August

Treffpunkt Atrium St. Jacobi-Kirche mit Pilger-Begleiter Thomas N.H. Knoll & Team

Infos: t.knoll@evkgk.de Anmeldung nicht erforderlich
Mehr Info unter www.pilgern-im-osten.de

Pilgervesper

25. Juli um 18 Uhr

Ein meditativer Pilger-Gottesdienst mit Gesang, Musik, einem persönlichen Segen aufbrechender und rückkehrender Pilger: innen sowie einem Kerzengebet als Fürbitte. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Pilger-Mahl im Kirchraum mit Brot, Käse, Oliven und Saft/ Wein.

„Unterwegs mit Gottes gelehrten Vaganten“



A.-K. D. Lizenz CC BY-SA 4.0 Deed

13. Juni 2024 um 19 Uhr auf den Spuren des Hl. Columille von Iona



VIELFÄLTIGERE GOTTESDIENSTE

ÜBERLEGUNGEN ZUR ZUKUNFT UNSERER GOTTESDIENSTE

Im Januar dieses Jahres hat die EKD (Ev. Kirche in Deutschland) eine Kirchenmitgliedschaftsstudie veröffentlicht. Dort geht es u.a. um die Zukunft der Gottesdienste mit einem Plädoyer für vielfältigere Gottesdienste. Auch in unserer Gemeinde erleben wir, dass der Gottesdienstbesuch in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Wir feiern am Sonntagmorgen fast zeitgleich an 3 – 4 Orten unsere Gottesdienste. Dabei sind unsere Kirchenräume so groß, dass wir alle in einem Haus Platz hätten.



Deshalb hat im Verkündigungsteam und im GKR ein Gesprächsprozess begonnen, wie wir in unserer Gottesdienstgestaltung vielfältiger und attraktiver werden können.

Warum versammeln wir uns sonntags um 11 Uhr nicht alle zusammen in einer Kirche? Die Nachbargemeinde vor dem Halleschen Tor bietet sonntags um 18 Uhr in der Heilig-Kreuz-Kirche verschiedene Formate im Rahmen einer Abendkirche an. Warum kooperieren wir nicht mit ihnen: ein Evensong mit musikalischem Schwerpunkt, an dem unsere Chöre mitgestalten könnten, ein Gottesdienst mit allen Sinnen mit eher meditativen Elementen, ein politischer Gottesdienst mit pointierter Rede, zu der auch Menschen aus Initiativen aus dem Kiez eingeladen werden?

Mit unserem Kindergottesdienst mit Janka gibt es so gute Erfahrungen, die wir unbedingt fortsetzen wollen. Weitere Sonderformate, z. B. ein Jugendgottesdienst oder ein Gottesdienst für Groß und Klein können wir uns in unregelmäßigen Abständen auch vorstellen.

Nach der Elternzeit von Pfarrerin Rebecca Marquardt und Pfarrer Christoph Heil soll dieser Gestaltungsprozess weitergehen.

NEUER KURS FÜR KONFIRMANDINNEN UND KONFIRMANDEN

FÜR JUGENDLICHE IM ALTER VON 13 UND 14 JAHREN

Wir laden alle Jugendlichen ein zu einem neuen Konfikurs. In diesem Jahr bieten wir den Kurs gemeinsam mit den Nachbar-Gemeinden an. Ein großes Team von geschulten Jugendlichen wird zusammen mit der Diakonin Agnes Gaertner und Pfarrer Christoph Heil das Jahr begleiten.

Los geht's mit einem ersten Kennenlerntag am **DONNERSTAG, den 13. Juni**. Die regelmäßigen Kurstreffen finden dann immer donnerstags (außer in den Schulferien) von 16:45 bis 18:30 Uhr im Gemeindezentrum in der Wartenburgstr. 7 statt. (U-Bhf. Mehringdamm)

Neben den Kurstagen gehört auch die Teilnahme an den zwei Fahrten, an mehreren Ausflügen sowie der Besuch (und manchmal die Mitwirkung) an einer



bestimmten Zahl von Gottesdiensten zum Kurs dazu. Die erste Fahrt nach Puan Klent auf Sylt wird in der ersten Herbstferienwoche stattfinden, die zweite Fahrt in der zweiten Woche der Osterferien.

An bis zu vier Samstagen wird es außerdem Projektstage geben, zum Beispiel einen Tagesausflug nach Wittenberg oder das Kennenlernen einer Einrichtung der Kältehilfe.

Wir freuen uns auf Euch!!

Nähere Infos und Anmeldeformulare unter:
www.konfikurs.de
www.evkgk.de
oder auch im Gemeindebüro:
Sabine Wette – 030/6169310 –
s.wette@evkgk.de

KINDERGOTTESDIENST

DIE TERMINE FÜR JUNI BIS AUGUST

Liebe Kinder, liebe Eltern!

Hier sind die nächsten KiGo-Termine,
von Juni bis August.

Auch in den Sommerferien soll es KiGo geben.
Aber nicht nur in der Melanchthonkirche, wo ihr
mich normalerweise findet. An einigen Sonntagen
werden wir KiGo in anderen Kirchen unserer
Gemeinde feiern:

02.06. (Melanchthon)

09.06. (St. Thomas)

07.07. (Melanchthon)

14.07. (Melanchthon)

28.07. (St. Thomas)

04.08. (Melanchthon)

11.08. (St. Thomas)

18.08. (Emmaus)

25.08. (Ölberg)



Grafik: Pfeiffer

FAMILIENANGEBOT „KÄNGURU – HILFT UND BEGLEITET“

WIR SUCHEN EHRENAMTLICHE FAMILIENPATINNEN

Kirsten Burmester

„Känguru – hilft und begleitet“ möchte Eltern rund um die Geburt unterstützen und vermittelt Familien ehrenamtliche Familienpat:innen, die diese für 2 bis 4 Stunden in der Woche entlasten. Sie haben ein offenes Ohr, schenken Zeit und unterstützen bei der Betreuung der Babys und Geschwisterkinder. Die Zeit nach der Geburt ist für viele junge Eltern erschöpfend, da die Nächte meist sehr kurz sind, Schlafmangel vorprogrammiert ist und sich die neue Verantwortung erdrückend anfühlen kann.

Genau in solchen Überforderungssituationen bietet Känguru Hilfe und Unterstützung an, sodass die Mutter oder der Vater Arztbesuche oder Termine wahrnehmen oder einfach mal Kraft tanken kann. Die Zahl der Familien aus Kreuzberg, die sich über eine Familienpatenschaft freuen würden, steigt weiter an. Wir brauchen Ihre Unterstützung und suchen immer nach neuen Familien-Engeln. Bitte melden

Sie sich gern bei:

tam. Interkulturelles Familienzentrum
Wilhelmstr. 116-117, 10963 Berlin
E-Mail: kaenguru-kreuzberg@diakoniestadtmitte.de

Telefon: 0176 153 168 54



Mehr Informationen zu unserem Angebot finden Sie unter:

www.kaenguru-diakonie.de

Und wie Känguru funktioniert, erfahren Sie unter:

<http://youtu.be/1DS8tiHso4Q>

„Känguru – hilft und begleitet“ wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie



GEDENKAKTION ZUM WELTFLÜCHTLINGSTAG 2024

„BEIM NAMEN NENNEN“ – ÜBER 60.000 OPFER DER FESTUNG EUROPA

**Samstag 15.6.24 von 10 Uhr durchgehend bis Sonntag
16.6.24, 18 Uhr, Passionskirche**

Bereits zum 3. Mal wollen wir zusammen mit der evangelischen Nachbargemeinde vor dem Halleschen Tor und Asyl in der Kirche zum UN-Weltflüchtlingstag der Menschen gedenken, die bei dem Versuch, nach Europa zu flüchten, umgekommen sind. Seit Jahren geschieht dieses stille Drama auf den Meeren und an den Grenzen Europas. Mittler-



weile wissen wir von über 60.000 Menschen die auf diesem Weg gestorben sind aufgrund einer immer härteren Politik der Länder Europas, die verhindert, dass diese Menschen legal in Europa einreisen können, um hier ein Asylgesuch zu stellen.

Die meisten Menschen sind im Mittelmeer ertrunken. Andere wurden an Grenzübergängen erschossen, sind erfroren oder geschwächt gestorben. Ihre Schicksale werden seit 1993 auf der „UNITED List of Refugee Deaths“ dokumentiert.

Wir gedenken der Opfer und protestieren gegen diese unhaltbare Situation.

So kann man mitmachen:

Namen schreiben

Wir schreiben die Namen und Ereignisse der Verstorbenen auf Stoffstreifen und hängen sie zur Gedenkaktion vor und in die Passionskirche. Jede/r kann mitmachen.

*Im Kirchgarten der Heilig-Kreuz-Kirche, Zossenerstr.65, Berlin-Kreuzberg:
dienstags – donnerstags 4. – 6. Juni, 11. – 13. Juni jeweils
von 15 – 17.30 Uhr

32 Stunden Namen lesen

Während des Wochenendes 15.-16. Juni lesen wir in halbstündigen Abschnitten die Namen der Verstorbenen vor und nennen die Umstände ihres Todes. Immer um die volle Stunde gibt es Musik, Worte, Stille und anderes. Wer sich an den Lesungen, künstlerischen Beiträgen oder sonstigen Diensten in der Kirche beteiligen möchten, melde sich bitte bei: Barbara v. Bremen: barbara.von.bremen@kght.de

Herzliche Einladung am Wochenende vorbeizuschauen.

Jeweils zur vollen Stunde gibt es 10 Minuten einen künstlerischen Beitrag. Dann folgen 2 x 25 Minuten, währenddessen die Namen und Ereignisse von ganz unterschiedlichen Menschen gelesen werden.

Mitveranstaltende

Evangelische Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor, Evangelische Kirchengemeinde Kreuzberg und Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V. Die Aktion findet in mehreren Städten Deutschlands und der Schweiz statt in Kooperation mit UNITED for Intercultural Action <http://unitedagainstrefugeedeaths.eu>
Aktuelle Informationen unter: www.beimnamennennen.de



ÜBER 60'000 OPFER DER FESTUNG EUROPA

SAMSTAG, 15. JUNI, VON
10:00 UHR DURCHGEHEND
BIS SONNTAG, 16. JUNI 18:00
UHR PASSIONSKIRCHE,
MARHEINEKEPLATZ, BERLIN

WELTFLÜCHTLINGSTAG
32 STUNDEN VOM
15.-16. JUNI 2024

BEIM
NAMEN
NENNEN





SYMPHONISCHES SOMMER-SPENDEN-KONZERT

Samstag, 1. Juni 2024, 18:00 Uhr

Emmaus-Kirche

Henry Purcell: Dido and Aeneas (1688), Edward Elgar: Cello Concerto (1919), Alan Silvestri: Forrest Gump-Suite (1994), Peter Tschaikowsky: Symphonie Nr. 5 (1888), Das Orchester Diagonale; Nane Rennert, Solo-Cello, Dirigent: Hans Christian Oelert

Eintritt frei – sämtliche Spenden gehen an zwei Projekte: Schulen für Frauen und Mädchen in Afghanistan sowie Ferien camps für Kinder aus den ukrainischen Kriegsgebieten

MUSIK IM GOTTESDIENST

Sonntag, 2. Juni 2024, 11:00

Melanchthon-Kirche

Kyongloul Kim, Tenor, Christoph Ostendorf, Klavier/Orgel

„THE LORD OF THE RINGS“

Samstag, 8. Juni 2024, 18:00 Uhr

Emmaus-Kirche

Johann de Meij: Symphony No. 1 „The Lord of the Rings“ bzw. „Der Herr der Ringe“. Dazu Lesungen aus dem Buch. WindWerk, Sinfonisches Blasorchester, Ltg. David Rodeschini
Eintritt frei

SINFONIEKONZERT DES CONCENTUS ALIUS – HOMOPHILHARMONISCHES ORCHESTER BERLIN

Donnerstag, 13. Juni und Sonntag 16. Juni 2024, 20:00 Uhr
Emmaus-Kirche

Claude Debussy, Rapsodie pour Orchestre et Saxophon
Alto Mib, Solist: Adrien Liebermann, Franz Schubert, »Die Unvollendete«, also Sinfonie Nr. 7 h-Moll op. posth. D. 759,



Edvard Grieg, Peer-Gynt-Suiten 1 & 2 op. 46 & 55,
 Ltg. Christiane Silber
 Eintritt EUR 15,- (10,-)

MÉLODIES POPULAIRES (GASSENHAUER)

Samstag, 22. Juni 2024, 19:00 Uhr

Ölberg-Kirch

Die Sopranistin Marisca Mulder singt Volkslieder in Bearbeitungen berühmter Komponisten wie Ravel, Granados und Britten, sowie Lieder von Gershwin und Weill. Der japanische Pianist Go Uezono begleitet am Flügel.

EUR 20,- (15,-)

ORGELNACHT

Samstag, 22. Juni 2024

St. Thomas-Kirche

17 Uhr – 22 Uhr für Kinder und Erwachsene
 23 Uhr – STUMMFILM „Die Sinfonie der Großstadt“,
 Jonas Wilfert, Orgel
 Der Eintritt ist frei!

ORGEL & FUSSBALL – EM 2024

Samstag, 29. Juni und Sonntag, 30. Juni 2024, je 21:00 Uhr

Emmaus-Kirche

Nach acht Jahren endlich wieder: Video-Großprojektion in der Emmaus-Kirche. Kein Reporter, sondern Live-Musik an der Kirchenorgel vom bekannten Stummfilmbegleiter Stephan Graf v. Bothmer.

Getränke aus dem Kirchencafé gegen den trockenen Gaumen.

An der Orgel: Stephan Graf v. Bothmer

Eintritt frei, Spenden für den Organisten erbeten





JUNGES ORCHESTER DER FU

Donnerstag, 4. Juli 2024, 20:00 Uhr

Emmaus-Kirche

Antonín Dvorák: Sinfonie Nr. 5 in F-Dur, opus 76; Carl Maria von Weber: Konzert für Fagott und Orchester; Fanny Hensel: Ouvertüre in C-Dur, Dirigentin: Grace Flindell, Fagott: Stefan Rocke
Eintritt frei

ORGEL&FUSSBALL – EM 2024

Freitag, 5. Juli 2024, 21:00 Uhr

Emmaus-Kirche

Video-Großprojektion in der Emmaus-Kirche.
Kein Reporter, sondern Live-Musik an der Kirchenorgel vom bekannten Stummfilmbegleiter Stephan Graf v. Bothmer. Getränke aus dem Kirchencafé gegen den trockenen Gaumen.

Eintritt frei, Spenden für den Organisten erbeten

KONZERT DES SINFONIEORCHESTERS STEGLITZ

Sonntag, 7. Juli 2024, 17:00 Uhr

Emmaus-Kirche

1. Sinfonie von Vasily Kalinniko, Klavierkonzert Nr.3 von Ludwig van Beethoven
Dirigentin: Nora Füzi; Klavier: Alexandra Balog
Eintritt frei

ORCHESTERKONZERT – LIETZEORCHESTER BERLIN

**Donnerstag, 11. Juli 2024, 20:00 Uhr
und Samstag, 13. Juli, 19:00 Uhr**
Emmaus-Kirche



Kurt Weill: Sinfonie Nr. 2, Amit Mashiach: (Not) An Hommage (Uraufführung), Pjotr Iljitsch Tschaikowski: Klavierkonzert Nr. 1

Ltg. Hanno Bachus; Klavier: Caspar Jörns
Eintritt frei, Spenden willkommen

CHORKONZERT

Sonntag, 14. Juli 2024, 18:00

St. Jacobi-Kirche

Sommerkonzert der Kantorei Kreuzberg-Mitte
75 Jahre Grundgesetz, Musik von Beethoven, Fauré, Franck, Gjeilo, Nystedt, Schubert u.a.
Kantorei Kreuzberg-Mitte, Christoph Ostendorf, Leitung
Der Eintritt ist frei!

Das EM-Endspiel beginnt erst um 21 Uhr!

BRANDENBURGISCHES KAMMERORCHESTER BERLIN

Sonntag, 14. Juli 2024, 17:00 Uhr

Emmaus-Kirche

William Herschel (1738-1822) Symphony Nr. 8 c-moll (1761)
Max Bruch (1838-1920) Serenade für Streichorchester op. posth. nach schwedischen Volksmelodien (1916), Josef Suk (1874-1935) Serenade für Streichorchester op. 6 (1896)
Leó Weiner (1885-1960) Divertimento II (1938), Leitung von Nóra Füzi

17 EUR / erm. 10 EUR an der Abendkasse; 15 EUR / erm. 8 EUR im Vorverkauf; Ermäßigungen für Schüler + Studenten + Berlinpassbesitzer

FAMILIENSINGKREIS

FÜR KINDER VON 2 – 5 JAHREN

Singt und tanzt dein Kind auch gern mit dir? Seid ihr auf der Suche nach anderen Familien, die auch gerne Musik machen - und zwar hier direkt im Kiez?



Dann schaut einfach bei uns vorbei!

Wir treffen uns im Kindergottesdienstraum (Eingang über den Parkplatz) der Melanchthon-Kirche am Planufer 84, 10967 Berlin.

8. Juni, 16 – 16:45 Uhr

Dauer: 45 Minuten

mit anschließendem kleinen Kaffeetrinken

Die Teilnahme ist kostenlos.

Info und Anmeldung:

Kreiskantor Christoph Ostendorf (c.ostendorf@evkgk.de)

Dorothee Riedlinger (Dorothee.riedlinger@posteo.de)

LITERATUR UND MUSIK

PAULA – ODER DIE SIEBEN FARBEN DER EINSAMKEIT

Sie wollte einen Mann heiraten und bekam einen Staat. Paula Munweis wurde als junges Mädchen aus Minsk nach New York geschickt, träumte von einem Medizinstudium, war überzeugte Anarchistin. Doch dann traf sie ihren Ehemann, den Gründer des Staates Israel David Ben-Gurion. An ihrem Lebensabend zieht sie widerstrebend mit ihm in einen Kibbuz in der Wüste Negev. Mai 1966: Am kommenden Tag erwartet Ben-Gurion einen späten Freund, den vor Kurzem aus dem Amt geschiedenen Konrad Adenauer. Und wieder einmal ist es an Paula, diesen Besuch auszurichten und zu gestalten. Armut, Kriege, Mutterschaft und immer wieder Einsamkeit: Dieser Roman erzählt die Geschichte einer starken, mutigen Frau, der das Leben viele Kompromisse abverlangt und sie zur Frau des Staatsgründers eines Landes gemacht hat, an das sie nicht glaubte. Am Ende ihres Lebens bricht sie noch einmal auf, um sich selbst zu finden.

Stephan Abarbanell: Paula – oder die sieben Farben der Einsamkeit

Musik: Camilla Elisabeth Bergmann, Gesang

Andreas Weise, e-piano

Eberhard-Ossig-Stiftung

27. Juni 2024, 19.00 Uhr

Markgrafenstraße 88 im Garten – Eintritt frei, Spenden gern.
Anmeldung per e-Mail erbeten! info@eberhard-ossig-stiftung.de

Stephan Graf v. Bothmer



**Fußball-EM
Europameisterschaft 2024**

Orgel & Fußball

Video - Großprojektion in der
Emmaus-Kirche. Kein Reporter sondern
Live-Musik an der Kirchenorgel vom bekannten
Stummfilmbegleiter Stephan Graf v. Bothmer

Eintritt frei!
Spende für den
Organisten
erbeten



Getränke aus dem
Kirchencafé gegen
den trockenen
Gaumen

**Samstag,
29.6. 2024,
21 Uhr**

**Sonntag,
30.6. 2024,
21 Uhr**

**Freitag,
5.7. 2024,
21 Uhr**

www.fussball-konzerte.de

www.evkgk.de



**SOMMER
KONZERT**



75 Jahre Grundgesetz



Kantorei Kreuzberg-Mitte

Musik von Beethoven, Fauré, Franck, Gjeilo, Nystedt,
Schubert

14. Juli 2024 – 18 Uhr
St. Jacobi-Kirche
Oranienstr. 133, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei
www.evkgk.de



ORGELN FÜR MENSCHLICHKEIT UND VIELFALT

LANGE ORGELNACHT IN ST. THOMAS

Die Organisten von Jacobi/Melanchton und St. Thomas, Kreiskantor Christoph Ostendorf und Manfred Maibauer, haben für diese Nacht ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm mit Musik aus verschiedenen Jahrhunderten zusammengestellt. Dabei ist die Orgel durchaus die Hauptprotagonistin; in den einzelnen Programmblöcken gibt es jedoch auch viel „Orgel plus“. Es musizieren insgesamt fünf Organisten, teilweise unter Mitwirkung von Saxophon, Trompete und Gesang. Auch die Kantorei der Jacobikirche ist in einem Programmblock im Einsatz.

Eingeleitet wird der Abend mit einem Kinderprogramm: Gemeinsam mit den Kindern wird ein echter Orgelbausatz zusammengebaut und zum Klingen gebracht.

Krönender Abschluss wird um 23 Uhr der Stummfilm „Berlin – Sinfonie einer Großstadt“ sein, begleitet von der Orgel.

Der Eintritt ist frei sein, wir bitten stattdessen um möglichst reichliche Spenden für einen Zweck, der uns derzeit aus aktuellem Anlass besonders am Herzen liegt:

Die Spenden aus der Langen Orgelnacht in der St. Thomas-Kirche wollen wir drei Projekten zuwenden, die sich in Brandenburg gegen Rechtsextremismus engagieren. Wir haben diese Projekte ausgesucht, weil sie sich für eine tolerante und weltoffene Gesellschaft einsetzen und sich wirklich mutig und oft auch kreativ den antidemokratischen, frem-



denfeindlichen und rechtsextremen Kräften entgegenstellen. Dabei ist es uns wichtig, vor allem diejenigen zu unterstützen, die den Kampf für das Bestehen unserer demokratischen und wertebasierten Gesellschaft dort führen, wo sich die demokratiefeindlichen Kräfte besonders weit in der Mitte der Gesellschaft vorschieben: Auf dem Land und in den kleineren Städten in Brandenburg. Wir stellen die Projekte hier kurz vor:

Das Aktionsbündnis Brandenburg

Das Aktionsbündnis Brandenburg ist ein Netzwerk von gesellschaftlichen Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Kirche mit einer Vielzahl von lokalen Projekten vor Ort, die sich in vielen Gemeinden in Brandenburg für die Demokratie und

gegen Rechtsextremismus engagieren. Die vom Aktionsbündnis gesammelten Spenden und Beiträge werden zur Unterstützung dieser vielen kleinen Initiativen verwendet.

Grünheide zeigt Haltung

Dieses Bündnis stellt sich dem Hass entgegen, organisiert Veranstaltungen und beschreibt sich und seine Aktivitäten so: Über unterschiedliche politische Hintergründe und Einsichten, religiöse Bekenntnisse und andere weltanschaulichen Verankerungen hinweg treten wir gemeinsam für eine vielfältige und solidarische Gesellschaft ein. Wir stehen ein für offene, lösungsorientierte Diskussionen, sachliche Debatten und den respektvollen Umgang miteinander. Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der alle Menschen in ihrer Verschiedenheit akzeptiert und respektiert werden. Rassismus, Antisemitismus, Intoleranz, Gewalt, Hass und Ausgrenzung haben hier keinen Platz. Die Lage ist ernst. Es ist darum an der Zeit, Haltung zu zeigen. Aus der Gemeinsamkeit aller demokratischen Kräfte schöpfen wir Kraft und Mut. Schließen Sie sich an – Hand in Hand!

Baff – Band auf festen Füßen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in Joachimsthal

Baff ist ein Jugend- und Kulturprojekt in Joachimsthal. Es besteht seit einem Übergriff von rechts-extremen Jugend-



lichen auf Kreuzberger Kinder und Jugendliche, die in der Stadtkirche von Joachimsthal im Juni 1994 eine Aufführung mit Tanz und Rockmusik machen wollten. Der Gemeindegemeinderat der Ev. Kirchengemeinde hatte daraufhin Verantwortung für die gesamte Jugend von Joachimsthal übernommen und ein Projekt gegen Rechtsextremismus ins Leben gerufen, das sich bis heute bewährt. Der Schwerpunkt ist die offensive Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus. Über das Medium Rockmusik sowie Tanz mit insgesamt sieben Bands und drei Tanzgruppen in selbstverwalteten kirchlichen Proberäumen werden junge Menschen erreicht.

Es gibt außerdem Workshops in Schulen und Kirchen sowie jährlich eine gemeinsame Reise.

Weiterführende Informationen über die begünstigten Projekte sind unter folgenden Links im Internet zu finden:

<https://aktionsbuenndnis-brandenburg.de/>

<https://gruenheide-zeigt-haltung.de/>

<https://baff-joachimsthal.jimdofree.com/>

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Lange Orgelnacht in St. Thomas

Wann: 22. Juni 2024, ab 17 Uhr

Wo: St. Thomas-Kirche, Mariannenplatz

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
← So. 2.6.	1. Sonntag nach Trinitatis		
	09:30 Uhr	St. Jacobi	Gottesdienst, Pfarrer Wolfgang Loos, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Thomas Franken, Kantor Manfred Maibauer
	11:00 Uhr	Ölberg	Gottesdienst mit Abendmahl (ohne Alkohol), Pfarrerin Rebecca Marquardt, Ölberg-Chor, Kirchenmusikdirektor Ingo Schulz
	11:00 Uhr	Melanchthon	Gottesdienst mit Abendmahl (mit Wein und Traubensaft), parallel Kindergottesdienst, Pfarrer Wolfgang Loos, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Igorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
Di. 04.06.	09:00 Uhr	Melanchthon	Morgengebet (Laudes), Kreiskantor Christoph Ostendorf, Pfarrer Wolfgang Loos
Mi. 05.06.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
Mi. 05.06.	21:00 Uhr	Melanchthon	Nachtgebet, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Sa. 8.6.	18:00 Uhr	St. Jacobi	Evangelische Messe, Pfarrer Holger Schmidt, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 9.6.	2. Sonntag nach Trinitatis		
	11:00 Uhr	St. Thomas	Zentral-Gottesdienst zur Konfirmation, parallel KiGo mit Janka Watermann in St.Thomas, Pfarrer Wolfgang Loos, Joshua Zachmann, Frauke Hartmann, Gemeindeband, Emmaus-Posaunenchor, Kantor Manfred Maibauer

GOTTESDIENSTE IM JUNI

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
	15:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Irgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
	18:00 Uhr	Emmaus-Kapelle	Ökumenischer Gottesdienst: Homosexuelle und Kirche (HuK), Prädikant Thomas Beckmann
Di. 11.6.	09:00 Uhr	Melanchthon	Morgengebet (Laudes), Kreiskantor Christoph Ostendorf, Pfarrer Wolfgang Loos
Mi. 12.6.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
	21:00 Uhr	Melanchthon	Nachtgebet, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 16.6.	3. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Martin Friedrich, Kantor Manfred Maibauer
	11:00 Uhr	Ölberg	Gottesdienst mit Abendmahl (ohne Alkohol), Pfarrerin Rebecca Marquardt, Kirchenmusikdirektor Ingo Schulz
	11:00 Uhr	Melanchthon	Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl (mit Wein und Traubensaft) (kein KiGo) Pfarrer Wolfgang Loos, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Irgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
Di. 18.6.	09:00 Uhr	Melanchthon	Morgengebet (Laudes), Kreiskantor Christoph Ostendorf, Pfarrer Wolfgang Loos
Mi. 19.6.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Gemeindeferent Reinhard Herbolte, Kantor Manfred Maibauer
Mi. 19.6.	21:00 Uhr	Melanchthon	Nachtgebet, Kreiskantor Christoph Ostendorf



TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
← So. 23.6.	4. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer i. R. Thomas Ulrich, Kantor Manfred Maibauer
	11:00 Uhr	Emmaus	Zentral-Gottesdienst 100 Jahre Emmaus-Posaunenchor (kein KiGo) mit anschl. Empfang mit Platzkonzert, Pfarrerin Rebecca Marquardt, Emmaus-Posaunenchor, Kirchenmusikdirektor Ingo Schulz
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Igorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
Di. 25.06.	09:00 Uhr	Melanchthon	Morgengebet (Laudes), Kreiskantor Christoph Ostendorf, Pfarrer Wolfgang Loos
Mi. 26.06.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Gemeindeferent Reinhard Herbolte, Kantor Manfred Maibauer
	21:00 Uhr	Melanchthon	Nachtgebet, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 30.6.	5. Sonntag nach Trinitatis		
	11:00 Uhr	Melanchthon	Zentral-Gottesdienst (kein KiGo), Pfarrer Wolfgang Loos, Kantor Manfred Maibauer
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Igorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
Di. 2.7.	09:00 Uhr	Melanchthon	Morgengebet (Laudes), Kreiskantor Christoph Ostendorf, Pfarrer Wolfgang Loos
Mi. 3.7.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Gemeindeferent Reinhard Herbolte, Kantor Manfred Maibauer

GOTTESDIENSTE IM JULI

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
	21:00 Uhr	Melanchthon	Nachtgebet, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 7.7.	6. Sonntag nach Trinitatis		
	09:30 Uhr	St.Jacobi	Gottesdienst, Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl, Superintendentin Silke Radosh-Hinder, Kantor Manfred Maibauer
	11:00 Uhr	Ölberg	Gottesdienst mit Abendmahl (ohne Alkohol) und Taufen, Pfarrerin Rebecca Marquardt, Ölberg-Chor, Kirchenmusikdirektor Ingo Schulz
	11:00 Uhr	Melanchthon	Gottesdienst, Pfarrer Christoph Heil, parallel Kigo mit Janka Watermann in Melanchthon, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Iorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
Di. 9.7.	09:00 Uhr	Melanchthon	Morgengebet (Laudes), Kreiskantor Christoph Ostendorf, Pfarrer Wolfgang Loos
Mi. 10.7.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandsacht, Gemeindefereent Reinhard Herbolte, Kantor Manfred Maibauer
	21:00 Uhr	Melanchthon	Nachtgebet, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Sa. 13.7.	18:00 Uhr	St. Jacobi	Evangelische Messe, Pfarrer Holger Schmidt, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 14.7.	7. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Thomas Franken, Kantor Manfred Maibauer

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
←	11:00 Uhr	Ölberg	Gottesdienst, Pfarrerin Rebecca Marquardt, Orgel: Alexander Moosbrugger
	11:00 Uhr	Melanchthon	Gottesdienst mit Abendmahl (mit Wein und Traubensaft), parallel Kigo mit Janka Watermann in Melanchthon, Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Igorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
	18:00 Uhr	Emmaus-Kapelle	Ökumenischer Gottesdienst: Homosexuelle und Kirche (HuK), Prädikant Thomas Beckmann
Di. 16.7.	09:00 Uhr	Melanchthon	Morgengebet (Laudes), Kreiskantor Christoph Ostendorf, Pfarrer Wolfgang Loos
Mi. 17.7.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Gemeindeferent Reinhard Herbolte, Kantor Manfred Maibauer
	21:00 Uhr	Melanchthon	Nachtgebet, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 21.7.	8. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Thomas Franken, Kantor Manfred Maibauer
	11:00 Uhr	St. Jacobi	Zentral-Gottesdienst (kein KiGo), Pfarrerin Rebecca Marquardt, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Igorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko

GOTTESDIENSTE IM JULI/AUGUST

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
Mi. 24.07.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
Do. 25.7.	18:00 Uhr	St. Jacobi	Pilger-Vesper mit Pilgermahl, Thomas N. H. Knoll & Pilgerteam
So. 28.7.	9. Sonntag nach Trinitatis		
	11:00 Uhr	St. Thomas	Zentral-Gottesdienst ,parallel Kigo mit Janka Watermann in St. Thomas, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Igorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
Mi. 31.7.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
So. 4.8.	10. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer i. R. Volker Steinhoff, Kantor Manfred Maibauer
	11:00 Uhr	Melanchthon	Zentral-Gottesdienst mit Abendmahl (mit Wein und Traubensaft), parallel Kigo mit Janka Watermann in Melanchthon, Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Igorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
Mi. 7.8.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
← Sa. 10.8.	18:00 Uhr	St. Jacobi	Evangelische Messe, Pfarrer Holger Schmidt, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 11.8.	11. Sonntag nach Trinitatis		
	11:00 Uhr	St. Thomas	Zentral-Gottesdienst, parallel Kigo mit Janka Watermann in St. Thomas, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Igorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
	18:00 Uhr	Emmaus-Kapelle	Ökumenischer Gottesdienst: Homosexuelle und Kirche (HuK), Prädikant Thomas Beckmann
Mi. 14.8.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
So. 18.8.	12. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer i. R. Thomas Ulrich, Kantor Manfred Maibauer
	11:00 Uhr	Emmaus	Zentral-Gottesdienst, parallel Kigo mit Janka Watermann in Emmaus, Pfarrerin Rebecca Marquardt, Kirchenmusikdirektor Ingo Schulz
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Igorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
Mi. 21.8.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer

GOTTESDIENSTE IM AUGUST

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
So. 25.8.	13. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Prädikant Olaf Rönitz, Kantor Manfred Maibauer
	11:00 Uhr	Ölberg	Zentral-Gottesdienst mit Abendmahl (ohne Alkohol), parallel Kigo mit Janka Watermann in Ölberg, Pfarrer Christoph Heil, Kirchenmusikdirektor Ingo Schulz
	13:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl der St. Iorgemeinde, Ukrainisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland (UOKD), Gemeindepriester Oleg Kovalenko
Mi. 28.8.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer

REGELMÄSSIGE TERMINE

SONNTAG

09:30 – 10:30	St. Jacobi	Gottesdienst 14-tägig
10:00 – 11:00	St. Thomas	Gottesdienst
11:00 – 12:00	Ölberg	Gottesdienst
11:00 – 12:00	Melanchthon	Gottesdienst (parallel Kindergottesdienst, s. Gottesdienst-Termine)

MONTAG

10:00 – 12:00	St. Jacobi	Senioren-gymnastik für Frauen „Bleib fit, mach mit!“ (<i>Angelika Maasch</i> 030 53 14 28 41)
19:00 – 21:00	Emmaus	Proben der Gemeinde-Band Die Kapelle in der Krypta (<i>Torsten Puls</i> torstenpuls@web.de)

DIENSTAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause / Kältehilfe
09:00 – 09:30	Melanchthon	Laudes: gesungenes Morgengebet – 30 Minuten – Hören, Singen, Stille Beten (<i>Kreiskantor Ostendorf</i>)
15:15 – 16:00	Melanchthon	Singen für Vorschulkinder (<i>Marion Meyer</i> 0177-848 81 33)
16:15 – 17:00	Melanchthon	Chor für Schulkinder (<i>Marion Meyer</i> 0177-848 81 33)
17:00 – 18:30	Melanchthon	Monatskreis: Gesprächskreis – 2. Dienstag im Monat
18:00 – 20:00	St. Thomas	Kochen mit Geflüchteten (<i>Matthias Lehmann</i>)
19:30 – 21:45	St. Jacobi	Chorprobe der Kantorei Kreuzberg-Mitte (<i>Kreiskantor Ostendorf</i>)
20:00 – 21:30	Emmaus	Posaunenchor (<i>Martin Welker</i>) posaunenchor@emmaus.de .

MITTWOCH

10:00 – 12:00	Emmaus	Frühstücksstube für Wohnungslose
12:00 – 12:30	St. Thomas	Orgelndacht (<i>Pastor Meichsner, Kantor Maibauer</i>)
14:00 – 16:00	St. Jacobi	Filmnachmittag: Kino in der Kirche – monatlich (<i>Wolfgang Müller</i> 030 61 60 96 16)
15:00 – 16:30	Melanchthon	Volksliedersingen – monatlich (<i>Kantor Maibauer</i>)
15:00 – 18:00	St. Thomas	Rechts- und Sozialberatung – 2. & 4. Mittwoch im Monat (<i>Matthias Lehmann</i>)

16:00 – 17:30	St. Jacobi	Gesprächskreis für Senioren „TeaTime“ – 3. Mittwoch im Monat, nach Absprache (<i>Pfr. Heil</i>)
17:00 – 19:00	Melanchthon	Trompeten / Posaunen-Unterricht (Anmeldung: kreisposaunenwart@kkbs.de)
19:00 – 20:00	St. Jacobi	Rhythmische Gymnastik für Frauen (<i>Dorit Vogelsang</i>)
20:00 – 21:30	Melanchthon	Blechbläsergruppe (Kreisposaunenwart <i>Tobias Richtsteig</i> kreisposaunenwart@kkbs.de)
21:00 – 21:30	Melanchthon	Nachtgebet – 30 Minuten Hören, Singen, Stille Beten (<i>Kreiskantor Ostendorf</i>)

DONNERSTAG

10:00 – 11:00	Emmaus	Frühstücksstube
14:00 – 15:00	St. Jacobi	Lebensmittelausgabe für Bedürftige „Laib und Seele“ (<i>Mariola Maxelon</i> , Ehrenamts-Team)
14:00 – 16:00	Emmaus	Tabor Seniorenclub Emmaus-Ölberg (<i>A. Böhl, Christina Lenz</i>)
16:45 – 18:30	Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7	Konfi-Zeit (<i>Agnes Gaertner</i> und Team)
20:00 – 22:00	Ölberg	Ölberg-Chor (<i>Ingo Schulz</i> 030 616931-0)

FREITAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause/ Kältehilfe
18:00 – 20:00	St. Jacobi	Stadtwege-Pilgern durch den Tiergarten, 3. Freitag (<i>Thomas Knoll</i> , t.knoll@evkgk.de)
19:15 – 21:00	St. Jacobi	Pilgertreff (Pilgerstammtisch) der Jakobusgesellschaft am 2. Freitag (t.knoll@evkgk.de)

SAMSTAG

10:00 – 13:00	Melanchthon	Malgruppe „Pinselschwinger“ (<i>Rainer Bloschies</i> 01578 7342755) jeden 1.&3. Samstag im Monat
16:00 – 17:00	Melanchthon	Familiensingkreis für Kinder von 2-5 Jahren (<i>Kreiskantor Ostendorf</i>) 2. Samstag im Monat
18:00 – 19:00	St. Jacobi	Evangelische Messe (<i>Pfr. Schmidt & Liturgisches Team</i>) Vorabend des 2. Sonntag im Monat



Im Porträt: Gesichter unserer Gemeinde spezial

GERHARD (UND ILSE) KATSCH UND 100 JAHRE POSAUNENCHOR

Sein Vater war vor beinahe hundert Jahren der Chorleiter. Er selbst begann vor 75 Jahren hier Posaune zu spielen. Wir wollen mit Gerhard Katsch über die Geschichte des Emmaus-Posaunenchores sprechen. Zum vereinbarten Termin an einem Sonntag im April kommt der Interviewer zu spät.

Entschuldigung, ich habe die Strecke unterschätzt. Das ist ja erstaunlich, dass Du bei der Entfernung seit Jahr und Tag dem Emmaus-Posaunenchor die Treue hältst.

Naja, ich bin praktisch mit dem Emmaus-Posaunenchor verheiratet, das ist gewissermaßen mein Leben. Ich bin mit 18 Jahren in den Chor eingetreten und da nicht mehr rausgegangen. Und werde auch nicht eher rausgehen, bis ich gar nicht mehr kann.

Das dauert hoffentlich noch lange. Seit der Lausitzer Platz verkehrsberuhigt wurde, kommst Du zu Fuß zur Probe, und trägst deinen Rollator vor dir her, die Stufen hinauf.

Meine liebe Frau fährt mich zu den Proben und zurück. Man findet ja keinen Parkplatz mehr – Autofahren kann ich ja noch. Wenn sie nicht kann, fährt man mit der Taxe, was bleibt einem anders übrig. Man gönnt sich ja sonst nichts.

Wie hat das angefangen mit dem Posaunenchor? Dein Vater war schon 1927 bis 1942 der Chorleiter gewesen, dein Bruder Gustav spielte damals Tenorhorn.

Da war ich aber noch gar nicht auf der Welt, als der schon gespielt hat. Mein Vater ist diesem Chor 1926 beigetreten. Aber er war schon 1942 gestorben, lange bevor ich 1949 dazu kam. Und dazwischen war ja der Krieg. Jetzt müssen wir

so weit zurückgehen. Im Krieg war der Posaunenchor nicht mehr in Funktion. Die meisten Bläser waren relativ jung und wurden eingezogen. Nur einer war als nicht tauglich zuhause geblieben. Und der hielt die Kontakte zu den Angehörigen der Bläser: Oskar Jahn. Man kann sagen, er ist eine Reliquie in diesem Chor gewesen. Er war bis 1989 dabei. Er kam bei uns vorbei, weil er Noten oder sowas holen wollte. Das war 1949, und er sprach mich an, da wäre noch eine Posaune und ob ich nicht Lust hätte. Und weil ich schon musikalisch etwas vorbelastet war, hat mich das interessiert. Ich bin hingegangen und da lachte mich diese Posaune an. Und Alfred Weber, der war erst 16, aber schon seit drei Jahren im Chor. Wir waren die einzigen jungen Leute, sonst waren es ältere Herren, ehemalige Militärmusiker, und allmählich kamen aus dem Krieg auch die zurück, die noch unter meinem Vater geblasen hatten, die füllten den Posaunenchor wieder ein wenig auf.

Dann gibt es also eine familiäre Geschichte mit dem Posaunenchor. Aber du warst auch immer Gemeindemitglied?
Ich bin in Kreuzberg geboren, in der Pücklerstraße. Da haben meine Eltern auch geheiratet, später sind wir nach Neukölln gezogen, aber wir sind in der Emmaus-Gemeinde geblieben.

Du hast den Krieg noch hier erlebt? Erinnerst du dich an die alte Emmaus-Kirche?

Ja, dunkel habe ich die noch in Erinnerung – das war eine schöne Kirche. Sie ist ja ganz spät kaputt gegangen. Die schwersten Bombardements waren gegen Ende des Krieges. Ich kenn nur den 3. Februar 1945 und den 18. März 1945 –

Die ersten Chorleiter

Der Emmaus-Posaunenchor wurde 1924 gegründet, damals als Teil des sog. Jungmänner-Verbandes. Im Jahr zuvor war mit der Rentenmark die Hyperinflation beendet worden und am Potsdamer Platz war die „Funk-Stunde Berlin“ auf Sendung gegangen. Grammophon-Platten waren teuer: Musik wurde besser noch live gemacht. Und der Emmaus-Posaunenchor war bald unüberhörbar, auch bei Umzügen im Viertel. Ein Foto von 1928 zeigt schon 20 aktive Bläser. Die Leitung hatten bis ins Jahr 1977 jeweils Musiker, die Erfahrungen in den Musikcorps des Militärs gesammelt hatten. Der erste Chorleiter, 1924-1927, hieß Otto Erfurth 1924-1927, ihm folgten Georg Katsch 1927-1942, Ernst Tettenborn 1949-54 und Karl Reichhardt 1956-1977.



← das waren für mich die schlimmsten Angriffe, die ich erlebt habe. Wo wir dachten: Das Haus ist über uns zusammengestürzt. Das war's aber nicht. Aber draußen war recht beachtlich, was da passiert war.

Du hast auch mal erzählt, dass Du verletzt im Urban-Krankenhaus warst.

Das war 1945 im Endkampf um Berlin. Da fanden hier Straßenkämpfe statt, westlich vom Urban-Krankenhaus. Wir standen abends mit Freunden draußen vorm Haus. Leuchtspurgeschosse flogen oben lang, das war aber für uns wie ein Feuerwerk. Aber auf einmal knallte es vor mir - und ich kriegte einen Schlag gegens Bein. Ich rannte instinktiv in den Keller. Damals wohnten wir drei Wochen lang im Keller. Und als ich unten das Hosenbein anschaute, quoll da schon Blut raus. Was dann folgte, war abenteuerlich und ein großes Glück. Im Keller war ein sogenanntes BDM-Mädchen, die kam sofort an und sagte „Ich renne jetzt zum NSV [die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt hatte in der Nähe ein Lazarett] und hole einen Krankenwagen!“ Das hat die gemacht, während der Beschuss weiterging, es knallte ja überall und hörte gar nicht auf. Dort in dem NSV-Lazarett konnte man mich aber nicht röntgen. Mir war ein Splitter durchs Bein gegangen und man wusste nicht, ob es den Knochen erwischt hatte. Also haben sie mich ins Urban gebracht. Aber dort stand eine große Flak-Batterie und die Russen haben da noch mehr Bomben geschmissen. Alle Stationen waren im Keller untergebracht. Und auf den Fluren lagen Verletzte auf Stroh, um alle unterzubringen. Eines Tages wurde aber das Kesselhaus getroffen, in dem das Wasser für die Heizung erhitzt wurde. Und das kochende Wasser floss

dann die Gänge entlang. Diese Schreie werde ich nie vergessen. Das war furchtbar.

Aber ich hatte Glück und lag in einer Nische für mich alleine. Da kam irgendwann ein Russe rein, der guckte mich an. Meine Uhr sollte ich ihm geben, dann ist er weitergegangen. Eine Woche lag ich da drin. Meine Mutter wusste nicht, wo ich war. Mit einem Nachbarn haben sie mich dann gesucht, alle Krankenhäuser abgeklappert. Das war ein Edelkommunist, Herr Krüger, der züchtete Tauben im Dachboden. Von denen hat er meinem Vater welche abgegeben, denn der hatte Magengeschwüre und konnte Geflügel noch essen. Dafür hat mein Vater, der ja Beamter war, ihn gegen die Nazis abgeschirmt.

Dein Vater war der zweite Leiter des Emmaus-Posaunenchores. Und er war auch ein Musiker aus dem Militär?

Er hat früher gespielt, in jungen Jahren, er hat alle Instrumente gespielt, er hatte auch einen Kontrabass, eine Geige und eben Posaune und Trompete und diese Sachen. Er war im ersten Weltkrieg ein so genannter Zwölfender. Er hatte sich auf zwölf Jahre verpflichtet und hatte dann Anspruch auf eine Stelle als Beamter. Und er war bei der Preußischen Staatsbank, Seehandlung. Das war eine Gründung vom Alten Fritz. Die Musik hat mein Vater vorher gemacht, da weiß ich leider nicht viel davon. Ich wurde 1930 geboren, meine Mutter war seine zweite Frau.

Jedenfalls bist Du auch ein sehr musikalischer Mensch geworden. In Konzertprogrammen des Posaunenchores stehst Du als Klaviersolist angekündigt.

Da hat mich der Oskar Jahn mal überredet. Er meinte, das käme gut an. Da spielte ich dann zwei Impromptus von

Schubert, mein Lieblingskomponist. Ich bin der Klassik nach wie vor verhaftet, obwohl nach dem Krieg ja auch der Jazz hierherkam und mich sehr angemacht hat. Aber ich hatte schon als Kind Klavierunterricht und meine zweite Lehrerin war Konzertpianistin. Bei ihr musste ich von vorn anfangen mit Tonleitern und Etüden. Das stand mir bis obenhin, weil ich ja schon zwei Jahre gespielt hatte. Andererseits: sie hat mich mit Schubert bekannt gemacht. Sie hatte mich auch schon halb auf dem Konservatorium angemeldet. Da sollte ich die beiden Impromptus vorspielen, die ich schon beim Posaunenchor-Konzert in in Bethanien gespielt hatte. Aber das wollte ich nicht, weil: Ich war faul. Ich hatte zwar Talent, aber geübt habe ich möglichst nicht. Als mein Vater noch lebte, stand er hinter mir und ich bekam ein Kopfstück, wenn ich da nicht richtig gespielt habe. Er schloss das Wohnzimmer von innen ab, wo das Klavier stand, damit meine Mutter nicht reinkam. Weil er mich nicht züchtigen durfte. Aber das hat mich nicht groß belastet.

Noch heute improvisierst Du gerne Jazzstandards, wenn irgendwo ein Klavier steht; habt ihr im Posaunenchor sowas auch gespielt?

Die Dirigenten waren ja damals alle ehemalige Militärmusiker – und so waren auch die Stücke, die man spielte oder übte. Märsche, Walzer, volkstümliche Musik. Wir haben Berliner Balltänze gespielt. Sowas blasen wir heute gar nicht mehr. Aber – das Niveau, das wir heute haben, das hatten wir damals beileibe nicht.

Ich darf dazu auch sagen: Ich hatte nie Posaunenunterricht. Wer sollte das auch tun? Ich habe einfach probiert, dass es passt. Dann wusste ich, wo einzelne Töne liegen auf dem

Posaunenzug. Dann kamen immer mehr dazu. Ich habe mich der Posaune autodidaktisch genähert und das hat mir großen Spaß gebracht.

Erst Mitte der siebziger Jahre hat Karl Reichhardt den Taktstock niedergelegt, mit 94 Jahren. Auf ihn folgte Juliane Schnell als Dirigentin. Die hatte schon als Trompeterin mitgespielt.

Ja, Karl Reichhardt, der war schon bei Birkholz im Seniorenheim, da hat er noch mit uns geblasen. **Ilse Katsch** (schaltet sich ein): Aber mit 96 hat er noch die Fahrt nach Betzenstein mitgemacht und hat ohne Mundstück auf der Trompete geblasen!

Gerhard Katsch Bis zum Schluss war er voll da. Ich habe ihn immer nach Hause gefahren, damals war man noch nicht so streng zu sich selbst mit dem Alkohol. Man war ja immer noch fahrtüchtig. **Ilse Katsch** Damals war es üblich, dass ihr nach der Probe in der Eisenbahnstraße in eine Kneipe gegangen seid.

Gerhard Katsch Eisenbahn-/Ecke Muskauer – das war eine gutbürgerliche Kneipe, da haben wir Skat gespielt hinterher oder Witze erzählt. Also das war schon recht lustig und man war jung. Als wir frisch verheiratet waren, hab ich





gleich zu Ilse gesagt: „Wenn ich Dienstag zum Posaunenchor gehe, komme ich erst am Mittwoch nach Hause!“

Ilse Katsch Gerhard hat sich manchmal gewundert, dass ich dann noch auf war, wenn er spät kam. Aber ich hab mir Dienstag immer Zeit genommen, mal meine Sachen alleine zu machen. Ich komme ja selbst aus einer Posaunenchor-Familie.

Hat sich dann die Musik des Posaunenchors verändert, als Juliane Schnell Chorleiterin war? Immerhin war sie studierte Kirchenmusikerin?

Die Musik, das hat sich mehr oder weniger nach der Allgemeinheit gerichtet. Die Bläser und Bläserinnen haben bestimmt, was wir blasen. Und was in der Kirche gefragt war, das haben wir geblasen und auch mitunter aus alten Notenbeständen.

Wir haben auch weiter zweimal im Jahr so Kaffeehaus-Konzerte gemacht in der Wrangelstraße. – da war ja ein großes Gemeindehaus mit einem Konzertsaal und da haben wir gespielt, bei Kaffee und Kuchen – das war dann natürlich volkstümliche Musik. Ein Niveau im eigentlichen Sinne hatte das nicht, nach heutigen Maßstäben. Es hat aber schon Spaß gemacht.

Und welches Publikum kam zu diesen Konzerten?

Da kam dann die Gemeinde – und es war sehr lustig war das. Was soll ich noch sagen: in diesen Jahren kamen und gingen Leute und der Altersunterschied war natürlich noch größer als heute. Da waren Alfred und ich die einzigen jungen Leute. Wir saßen auch immer nebeneinander. Es kamen dann auch neue junge Leute dazu, der Wolfgang Becker etwa und die Heidi Gehrman. Die war zwölf, als sie zu uns kam.

Frauen im Emmaus-Posaunenchor – auch als Musikerinnen

In vielen Posaunenchoren war es bis in die 70er Jahre hoch umstritten, ob Frauen auch mitspielen dürfen – im Emmaus-Posaunenchor war es schon 1956 Realität: damals kam mit Roswitha Jäger die erste Trompeterin in die Besetzung. Sie blieb lange die Einzige, erst in den späten 60ern folgten weitere Frauen. Heute ist das Verhältnis der Geschlechter im Chor nahezu ausgeglichen. Doch bildet diese Statistik der Mitspielerinnen und Mitspieler nur einen Teil der Wirklichkeit ab, denn die Familien der Bläserinnen und Bläser wurden ganz natürlich mit zum Posaunenchor gezählt und waren von Anfang an eng eingebunden. So war der Posaunenchor immer ein lebendiger Freundeskreis, wo sich Menschen aus vielen verschiedenen Ecken kennenlernten.

Nach großer Fluktuation in den 1960er Jahren stabilisierte sich die Besetzung seit den 1970er Jahren unter den ChorleiterInnen Juliane Schnell 1977-81, Wolfgang Becker 1982-96, Stefan Küpper 1996-2009, und Kiichi Yotsumoto seit 2009 mit Jacob Riedel bis 2012 und Tobias Richtsteig 2012-2022 als Vertreter. Seit zehn Jahren wächst der Chor wieder, heute sind wir rund 20 aktive Mitglieder, 9 davon, also knapp die Hälfte, sind Frauen. Und nach wie vor sind wir offen für neue Mitspielerinnen und Mitspieler, in jeder Stimme. Sprechen sie uns an, ggf. können wir gerne Instrumente ausleihen und Hilfe beim Erlernen der Instrumente anbieten.

Mail an posaunenchor@emmaus.de

Hatte der Posaunenchor einen Aufruf gestartet „Wir suchen neue Mitspieler?“

Nein, Heidi hatte eine Tante, die bei uns eine Weile mitgeblasen hatte. Die hat Heidi mitgebracht. Sie hatte wohl auch schon irgendwo etwas Trompete spielen gelernt und seitdem ist sie da. Sie ist 30 Jahre jünger als ich und gehört auch zum Urgestein!

Und wie habt ihr Wolfgang Becker kennengelernt, der war ja auch später Chorleiter.

Wir waren nach der Probe in unsrer Kneipe. Mit dem Posaunenchor saß man in einer Ecke, spielte Skat, quatschte, manchmal haben wir uns Witze erzählt - den ganzen Abend lang – der Alfred war da ein Spezialist drin.

Und Wolfgang saß mit seiner späteren Frau auf Barhockern an der Theke und er interessierte sich auch für unsre Blaselei und kündigte an, dass er gerne mitblasen wollte – und kam dann auch. Er ist sehr musikalisch und lernte bei uns das Posaunenspiel. Seine Frau – sie singt gerne Schlager aus den 1920er Jahren – leistete später wichtige Beiträge zu unseren Chorfahrten.

Da gab es die legendären Fahrten nach Westdeutschland. Der Posaunenchor gab immer Anlässe für Familien und Gemeinde, sich zu treffen?

Ich war erst 5 Jahre alt oder so, da hatte die Emmaus-Gemeinde so Richtung Baumschulenweg ein Grundstück mit Laube, jedenfalls gab es eine Küche. Und Sonntag mittags – man war ja damals noch nicht so anspruchsvoll wie heute – trafen sich dort die Angehörigen der Bläser, brachten Kuchen mit und Kaffee, es gab Tische und Klappstühle.





Mehr erinnere ich nicht. Wir Kinder haben gespielt und es war eine Gemeinschaft. Das war ja früher so, die Ehefrauen gehörten mit zum Chor. Das heißt, die Angehörigen wurden einbezogen in alles, was der Chor veranstaltete, da waren die immer dabei. Wir haben auch früher traditionelle Eisbeinessen gemacht ...

Und in den 1970ern und 80ern gab es dann gemeinsame Wochenend-Fahrten über die damalige Zonen-Grenze ...

Ilse Katsch Da nahmen auch die Frauen und Kinder teil. Und der Bus wurde dann auch noch mit Gemeindegliedern aufgefüllt, die also nicht direkt Bezug zum Posaunenchor hatten, damit sich's rechnete.



Gerhard Katsch Zehn Jahre lang sind wir in den Frankental gefahren, nach Betzenstein. Bis sie uns da nicht mehr haben wollten.

Ilse Katsch Also der Posaunenchor feierte nämlich vorweg sehr, sehr ausgiebig. Am Sonnabend wurde erstmal eine große Wanderung gemacht und wenn wir dachten, wir können nicht mehr, dann ging's ans Abendbrot und hinterher wurde gefeiert, getrunken und getanzt, zum Teil bis halb vier...

Gerhard Katsch einmal wollte der Tuba-Bläser, ein älterer Herr schon, ein bisschen früher in sein Quartier gehen, aber das Haus war schon abgeschlossen. Da wusste er sich zu helfen, nahm die Tuba und blies „Macht hoch die Tür,



die Tor macht weit“. Aber er wurde nicht erhört, also kam er mit der Tuba wieder zurück. Wir sind blasend über die Tische gelaufen. Also es war schon ...

Ilse Katsch ...so, dass es dann sehr anstrengend wurde für die Bläser...

Gerhard Katsch Wir bliesen ja am Sonntagmorgen im Gottesdienst in der Kirche dort.

Ilse Katsch Die Darbietungen waren dann am Sonntag nicht immer sehr schön.

Gerhard Katsch Aber die Organistin war auch dabei – die hat mitgefeiert bei uns.

Ilse Katsch Der Chor der Emmaus-Gemeinde nahm auch mit dran teil... Also mit Blasen war nicht viel bei diesen Fahrten

– nicht so wie jetzt, dass ihr den ganzen Sonnabend über Workshop macht, das war nicht drin. Aber das war auch schön. Die Geselligkeit stand im Vordergrund.

Abgesehen von der Geselligkeit – blies der Posaunenchor denn auch öfter im Gottesdienst?

Ich erinnere mich an den Neubau der Kirche Ende der 1950er Jahre. Wir haben da geblasen. Geprobt haben wir aber in der Wrangelstraße, im Gemeindehaus dort. Und wenn wir im Gottesdienst geblasen haben in der Kirche, dann oben auf der Empore, das war eine ziemlich breite Fläche, die Orgel war ja auch dort oben. Da konnten wir während der Predigt unsere Faxen machen (lacht) – das ging, bis ein Gastpfarrer sogar mal seine Predigt unterbrach „Bitte mal Ruhe auf der Empore!“

Wir haben vielleicht sogar öfter als heute im Gottesdienst gespielt. Das war schön.

Jetzt feiern wir das 100jährige Jubiläum des Emmaus Posaunenchores. Was wir da nicht vergessen dürfen: Ein Drittel von diesem Jahrhundert bist Du schon aktiv dabei! Danke!

Ja, ich habe 1949 im Herbst, im Oktober angefangen und Weihnachten gleich mitgespielt. Aber das macht ja auch Spaß.

Interview: Tobias Richtsteig

LESEN!

ST. THOMAS FEIERT 10. JUBILÄUM ZUR 25. LANGEN BUCHNACHT

Ina von Holly

Am Samstag, den 29. Juni 2024, lädt der Freundesverein St.-Thomas-Kirche e.V. zum 10. Mal im Rahmen der Langen Buchnacht ein. Mit dabei sind junge Autor:innen, die ihre Neuerscheinungen vorstellen. Musikalisch umrahmt werden die Lesungen mit Orgelstücken durch Kantor Manfred Maibauer. Wie jedes Jahr findet wieder eine Architekturführung mit Bauhistoriker Dr. Peter Lemburg um 16 Uhr statt.

Highlights sind die gefeierte Kinderbuchautorin Dita Zipfel, die prominente Historikerin Prof. Dr. Hedwig Richter und der preisgekrönte Schriftsteller Behzad Karim Khani. Im Gespräch mit Ina von Holly und Marie-Luise Beck lesen sie aus ihren neu erschienenen Bestsellern und stellen sich den Fragen des Publikums.



Den Auftakt gibt um 15 Uhr Dita Zipfel mit **Brumms – Sie nannten ihn Ameise** (ab 6 Jahren). Sie schreibt Bilderbücher, Theaterstücke, Drehbücher und erhielt für **Wie der Wahnsinn mir die Welt erklärte** den Jugendliteraturpreis 2020. Musikalisch und illustrativ begleiten die Kinder Jonny Ameise bei seinen Abenteuern im Wald. Mit seiner Freundin Butz, der einzigen Ameise auf der Welt, die keine Lust auf Arbeiten hat, brennt

er durch. Gemeinsam stürzen sie in ein Abenteuer, in dem Jonnys Schwächen immer mehr zu Stärken werden.



Behzad Karim Khani liest aus seinem spektakulären Debüt **Hund, Wolf, Schakal** über die komplizierten Schicksale von Revolutionären, Kleidealern und Messerstechern. Er entwickelt dabei einen ganz eigenen Sound, in dem sowohl die Melancholie iranischer Prosa als auch die Härte afroamerikanischen Raps anklingen. Er wurde 1977 in Teheran geboren, 1986 floh er mit seiner Familie nach Deutschland und lebt schon viele Jahre in Berlin Kreuzberg.

Behzad Karim Khani's biografisch inspirierter Roman erzählt ungeheuer kraftvoll und packend von „Verlorenen und Verlierern“, wie es einmal heißt, ohne die Armut und Gewalt, mit der sie leben, zu verklären. Auch zeigt Karim Khani jene, die wie der Vater Jamshid, alles verloren haben, nicht nur als traurige Arme, vielmehr lässt er ihnen ihre Geheimnisse und damit ihre Würde. Sein Roman ist inzwischen zum Bestseller avanciert und wurde im Februar am Maxim-Gorki-Theater, begleitet von vielen positiven Kritiken, uraufgeführt.



Die Historikerin Hedwig Richter ist Professorin für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität der Bundeswehr München. Neben ihren wissenschaftlichen Veröffentlichungen schreibt Hedwig Richter für verschiedene Zeitungen, darunter die Frankfurter Allgemeine, die Süddeutsche, die taz und Die Zeit. In dem gerade erschienenen Sachbuch mit Co-Autor und Zeit-Journalist Bernd Ulrich **Demokratie und Revolution. Wege aus der selbstverschuldeten ökologischen Unmündigkeit** widmet sie sich dem aktuellen Thema der Klimarechtigkeit.

Junge Menschen brechen auf der Straße das Recht und berufen sich dabei auf den Klima-Bescheid des Bundesverfassungsgerichts, nach dem die Lebenden nicht das Recht haben, die Freiheit künftiger Generationen zu halbieren. Die Bundesregierung hält sich nicht an das Pariser Abkommen und stößt zugleich an die Grenzen des Wachstums und der Schuldenbremse, weil die Kosten der Klimakrise und des Klimawandels zugleich aufgebracht werden müssen.



Freundesverein
St.-Thomas-Kirche



25. LANGE BUCHNACHT
ST.-THOMAS-KIRCHE
AM MARIANNENPLATZ

SAMSTAG, DEN 29. JUNI 2024 15-22 Uhr



15
Uhr

Dita Zipfel
Lesung für Kinder
Kinderbuchautorin &
Jugendliteraturpreisträgerin
Liest aus Neuerscheinung
„Brummps – Sie nannten ihn Ameise“
(ab 6 Jahre)



18
Uhr

Behzad Karim Khani
Autor, Journalist &
mehrfacher Preisträger
Liest aus preisgekröntem Debütroman
„Hund, Wolf, Schakal“



16
Uhr

Dr. Peter Lemburg
Bauhistoriker
Architekturführung „150 Jahre
St.-Thomas-Kirche – Denkmal &
Spiegelbild der Geschichte“



20
Uhr

Hedwig Richter
Historikerin, Professorin für
Neuere & Neueste Geschichte
Liest aus der Neuerscheinung
„Demokratie und Revolution.
Wege aus der selbstverschuldeten
ökologischen Unmündigkeit“

17:15
Uhr

19:15
Uhr

21:15
Uhr

**Orgelkonzert mit Kantor Manfred
Mälbauer**
Werke von J. S. Bach und Musik aus der
Romantik

Moderation: Ina von Holly & Marie-Luise Beck
Büchertisch mit anschließender Signierstunde der Autorinnen und Autor
Veranstalter: Freundesverein St.-Thomas-Kirche e.V., Berlin-Kreuzberg

**EINTRITT
FREI**

← Es ist ein Widerspruch entstanden zwischen Demokratie und Ökologie, zwischen dem unabwendbaren Zeitdruck und der anscheinend gottgegebenen Langsamkeit der Demokratie. Hedwig Richter und Bernd Ulrich wollen diesen Widerspruch überwinden und zeigen, wie eine notwendige Revolution zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen einhergehen kann mit der notwendigen Verteidigung und Entfaltung der Demokratie. Dazu schauen sie zurück und in die Zukunft. Sie fragen nach der dunklen Seite der Demokratiegeschichte, nach den oft zerstörerischen sozialen und fossilen Bedingungen, unter denen sich unsere Demokratie in Deutschland und anderswo entfaltet hat. Und sie entwerfen eine Zukunft, die auch den kommenden Generationen die Gestaltungsfreiheiten garantiert, die für eine Demokratie essenziell sind.

Aktuelle Infos unter:

<https://www.lange-buchnacht.de/2024/>

freundesverein.st.thomas@gmail.com

Der Eintritt ist wie jedes Jahr frei und um Spenden wird gebeten.

Spendenkonto St.-Thomas-Kirche e.V. in Berlin-Kreuzberg
am Mariannenplatz.

Bank für Kirche und Diakonie e.G. - KD-Bank

IBAN DE83 3506 0190 1567 431017

KIEZ-GESICHTER

EIN FOTOPROJEKT



Gisela Gürtler sammelt Kiez-Gesichter und die Geschichten dahinter. Angeregt durch den Dokumentarfilm „Augenblicke, Gesichter einer Reise“ der Regisseurin Agnès Varda entstand in ihr die Idee, Gesichter in ihrer Neuköllner Nachbarschaft zu fotografieren und sie für alle sichtbar an Hauswänden

auszustellen.

Ihr Ziel war es, Menschen zu dokumentieren, die im Kiez wohnen oder arbeiten. „Ich wollte die Menschen auch miteinander verbinden und so den Kiez auch etwas aus der Anonymität herausholen“, sagt Gürtler.

Die Wohnungsgesellschaft Stadt und Land stellte ihr schließlich eine Hausfassade in der Reuter-/Ecke Pflügerstraße zur Verfügung, an der sie ihre Porträts anbrachte. „Das hat die Menschen im Kiez spürbar zusammengebracht“, sagt Gürtler. Durch das Projekt seien die Menschen miteinander vertrauter geworden, viele seien auch angesprochen worden.

Mittlerweile hat Gürtler um die 80 Kiezgesichter dokumentiert. Aktuell hat sie das Projekt erweitert: Sie fotografiert jetzt auch Menschen aus anderen Teilen der Stadt, aber auch vom Land.

Mehr Infos zu Gisela Gürtler und dem Fotoprojekt „Kiezgesichter“ finden Sie auf www.giselaguertler.de

Fotoausstellung

STADT & LAND KIEZ GESICHTER

Fotografien und Texte von Gisela Gürtler



Eröffnung am 16.06.24 um 16 Uhr

Reuterstraße Ecke Pflügerstraße, 12047 Berlin-Neukölln

und am Zaun des Nachbarschaftgartens in der Hobrechtstraße 55

Eintritt: frei / barrierefreier Zugang

Ausstellungszeitraum 16.06. - 03.10.2024



STADT UND LAND

Das Projekt STADT & LAND KIEZ GESICHTER wird von der

100 Jahre in Berlin zu Hause

Verbund der Gewerkschaften und



HAB KEINE ANGST – IKONE INSPIRIERT

AUSSTELLUNG: MATS HERMANSSON

Mats Hermansson

Am Sonntag, 26. Mai, haben wir unsere erste Ausstellung in diesem Jahr in der St.-Thomas-Kirche mit Werken des Schwedischen Künstlers Mats Hermansson eröffnet. Der Künstler ist zum lutherischen Priester geweiht und arbeitete 12 Jahre lang als Dompropst in Visby, Gotland, an der Ostsee. Neben seiner Arbeit begann er sich mit der Malerei zu beschäftigen.

Mats Hermansson malt Ikonen – allerdings nicht auf die traditionelle Art und Weise. Aber er lässt sich von den alten klassischen Ikonen der orthodoxen Kirche inspirieren. Mats macht etwas, was er als „Presenningsikoner“ bezeichnet – Bilder mit Ölfarbe auf alte Leinwand gemalt. Sie sind eine Manifestation des Recyclings, immer auf altem Material gemalt, abgelehnt, weggeworfen – aber jetzt neu verwertet.

Die Bilder von Mats Hermansson setzen sich mit der Beziehung zwischen Kirche/Christentum und der heutigen Gesellschaft auseinander. Er gilt als einer der Erneuerer der Ikonenmalerei in Schweden. Viele der „Planenikonen“ von Mats hängen in Kirchen und anderen kirchlichen Räumen in ganz Schweden. In vielen Kirchen dort wurden seine Bilder schon gezeigt. Nun auch in Berlin in der St.-Thomas-Kirche!



Ausstellung vom 26. Mai – 28. August

Öffnungszeiten im Rahmen „Offene Kirche“

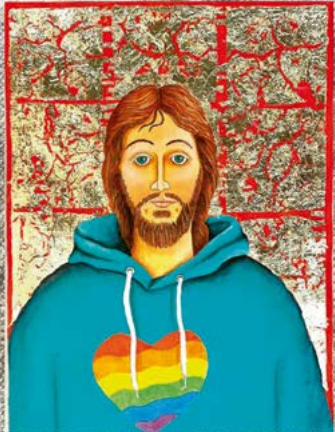
Montag – Freitag: 10:00 – 14.00, Samstag: 12:00 – 16:00 Uhr
St.-Thomas-Kirche, Mariannenplatz, 10997 Berlin-Kreuzberg

Weitere Informationen über Bernd Moltzan,
Mail: kultur-st.thomas@evkgk.de



Hab keine Angst

Ikone inspiriert
26.05 - 28.08 2024
Mats Hermansson



Eröffnung am 26.05. 2024, 11:00 Uhr
Öffnungszeiten im Rahmen der "Offenen Kirche"
Mo - Frei 10 - 14 Uhr, Sa 12 - 16 Uhr

AusDruck
schnell flexibel digital
www.ausdruck-berlin.de

St. Thomas-Kirche
Am Mariannenplatz
10997 Berlin-Kreuzberg



GEMEINDEFREIZEIT IN HIRSCHLUCH

28.–30. JUNI 2024

Christoph Heil (Pfarrer), Rebecca Marquardt (Pfarrerin), Janka Watermann (Arbeit mit Kindern), Christoph Ostendorf (Kantor)

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gemeindefreizeit in Hirschluch,

Wir freuen uns schon sehr auf das letzte Juni-Wochenende mit Euch. Über 60 Personen haben sich angemeldet, darunter 20 Kinder! Das Wochenende wird unter dem Thema „Zuversicht“ stehen. Wir wollen Hoffnungen ausgraben, in der Gemeinschaft Stärkung und frischen Lebensmut erfahren, vor allem gemeinsam Spaß haben und einfach eine gute freie Zeit verbringen, spielen, basteln, spazieren, singen, reden, am Lagerfeuer sitzen, gemeinsam Gottesdienst feiern. Damit Ihr wisst, was Euch erwartet, kommt hier das vorläufige Programm für das Wochenende:

Freitag

Ab 16 Uhr / bis 18 Uhr Ankommen, Zimmer beziehen
 18:00-19:00 Uhr Gemeinsames Abendessen
 19:00-19:15 Uhr Gute Nacht-Geschichte für Kleine (und Große)
 19:00-20:30 Uhr Pause, Ankommen, Zimmer beziehen
 20:30-21:30 Uhr Abend der Begegnung
 21:30-22:00 Uhr Abendlob in der Kapelle
 Ab 22:00 Uhr Ausklang für die, die wollen: Wein, Bier usw. mit Kasse des Vertrauens

Samstag

08:00-08:30 Uhr Morgenlob in der Kapelle
 08:30-09:30 Uhr Frühstück

10:00-11:00 Uhr Kinderprogramm mit Janka / Programm für die Großen
 12:00-13:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen
 13:00-14:30 Uhr Mittagspause
 14:30-15:00 Uhr Kaffee, Tee, Kuchen, für die, die wollen
 15:00-18:00 Uhr Angebote für Groß und Klein: Spiele, Sport, Pilgern, Programm für Kinder, Theo-Lab, Singen u.a.
 18:00-19:00 Uhr Gemeinsames Abendessen
 19:00-19:15 Uhr Gute Nacht-Geschichte für Kleine (und Große)
 Ab 20:00 Uhr Lagerfeuer mit Stockbrot, Grillwurst, Bier und Wein usw.

Sonntag

08:30-09:30 Uhr Frühstück
 10:00-11:00 Uhr Gottesdienst in der Kapelle
 12:00-13:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen mit Reisesegen
 Ab 13:00 Uhr Kaffee, Kuchen, Zimmer räumen, Rückfahrt nach Berlin



Es gibt noch ein paar freie Plätze, anmelden kann man sich über die Gemeindebüros!

Foto: jusev.de

WAR. AND PEACE.

THE ENGLISH CORNER

Greg Gillium

In the United States, a significant portion of the current political dialog centers on the war in Gaza between Israeli and Hamas forces. In fact, university students and political activists have joined together to occupy areas of many large college campuses. Different groups now protest either in support of or against either side of this foreign conflict.

Because the US is a country of mostly immigrants and their descendants, its inhabitants have developed unique attachments to the other countries and cultures of the world. Many people who can trace their ancestry to a culture or country will readily identify themselves with their ancestral land of origin. I was raised knowing about my Irish heritage. Consequently, I was encouraged to develop an affinity for Irish culture and sometimes refer to myself as an Irish-American.

Sadly, Jewish-Americans, Palestinian-Americans and supporters of both have clashed with each other over the past several weeks. But thankfully these clashes have resulted in few injuries and no loss of life. It is due to the work of local police that more violent acts have not occurred.

The US House of Representatives has been the location where most political debate and criticism of the Israel-

Hamas war takes place. As usual, hyperbole and political rhetoric portray the opposing side as warmongers and supporters of genocide – though the MAGA conservatives make all the most shrill and extreme accusations.

As an onlooker who claims no Jewish or Palestinian heritage, I find it very difficult to choose one side to support. The history of conflict by these groups includes violence and atrocities enacted by both. My government attempts to support the Israeli government while also supporting non-combatant Palestinians caught in the bombing. This strategy should ideally reduce the loss of life as Israel's army drops bombs on Hamas terrorists. But according to reputable news sources, more innocent Palestinians have been killed than Hamas fighters. Has the US government helped prolong this war? How can a tender-hearted lover of dialog and peace such as me support actions that prolong such conflict?

If you are familiar with Björk and her song, "I've Seen It All," her plaintive voice and heartbreaking lyrics express how I feel about this war and the lack of dialog and peace in Gaza and many other parts of our world.

Sozialhilfeberatung

Familienzentrum TAM
Tel 030 2611993
sozialberatung@
diakonie-stadtmitte.de

**Joachim Lentz –
Malermeister**

Fraenkelufer 20, 10999 Berlin
Tel. 615 34 75 / 615 67 80

**Bestattungen –
Sabine Schmidt**

– Ihre Mobilbestatterin –
vormals: Pücklerstr. 17, 10997 Berlin
Tel. 612 69 01
Tel. Termine - wir kommen zu
Ihnen nach Hause

**Café Krause
Frühstück für Bedürftige**

Kaffee, Tee, Suppe, Brot
Di + Fr 08-10 Uhr
Projekt der Kirchengemeinde
Kreuzberg an St. Thomas

**Hildegard Steinberg
Erd- und Feuerbestattungen**

Urbanstr. 28, 10967 Berlin
Tel. 690 89 10
E-Mail: post@bestattung-berlin.de

Glaserei Wenzel

Urbanstr. 65, 10967 Berlin
Tel. 692 74 64
E-Mail: glasereiwenzel@aol.com

**Schuldner- und
Insolvenzberatungsstelle**

Diakonisches Werk
Berlin Stadtmitte e.V.
Oppelner Straße 48/49
Telefon: 030.691 60 78
Mail: info@bfue.de

Grimm Apotheke

Carsten Pahl
Grimmstr. 9, 10967 Berlin
Tel. 691 96 37
E-Mail: Grimm-Apo-Berlin@web.de

**H. Albrecht –
Steinmetzmeister**

Inh. Frank Rüdiger & Bodo Rüdiger oHG
Bergmannstr. 55, 10961 Berlin
Tel. 691 20 37
E-Mail: info@steinmetz-berlin.de

Diakonie Station Kreuzberg

Anita Voigtländer
Tel 030 25921402
a.voigtlaender@
diakonie-pflege.de

Rechts- und Sozial- beratung

Matthias Lehmann,
Rechtsanwalt und
Sozialarbeiter
Gemeindehaus
St. Thomas
Bethaniendamm 25
jeden 2. + 4. Mittwoch
15-18 Uhr



Quartiersmanagement
Wassertorplatz
Bergfriedstr. 22,
10969 Berlin
Tel.: 030-69817820,
Fax: 030-69817822

Weltladen

Non-Profit-Projekt
Emmaus-Kirche
Waren aus fairem
Handel
Mo bis Fr 15-18 Uhr

botin



Wir halten Euch per E-Mail auf dem Laufenden!
Jetzt kostenlos registrieren auf evkgk.de

Auch für Kinder!



TAUFE

Getauft und in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen wurden:

BESTATTUNG

Unter Gottes Wort und Segen wurden zur letzten Ruhe geleitet:

Bitte haben Sie Verständnis, dass aus Datenschutzgründen keine Amtshandlungen und Geburtstage im Internet veröffentlicht werden. Bitte entnehmen Sie diese Informationen dem aktuell gedruckten *boten*.
Ihre Redaktion



Standorte

Emmaus-Kirche
Lausitzer Platz 8a
10997 Berlin

Gemeindebüro:

Mo/Do 10-13,

Mi 11-14

St. Jacobi-Kirche
Oranienstraße 132
10969 Berlin

Gemeindebüro:

Di 16-18, Do 10-16

St. Thomas-Kirche
Mariannenplatz 28
10997 Berlin

Gemeindebüro:

Mi 11-15

Melanchthon-Kirche
Planufer 84
10967 Berlin

Ölberg-Kirche
Paul-Lincke-Ufer 29
10999 Berlin

Kindertagesstätten



Kindergarten

St. Thomas

Marie Sander

Tel 030 69505850

st.thomas-kita@evkvbmn.de



Evangelische Kita

St. Simeon

Andreas Völker

Tel 030 6142300

st.simeon-kita@evkvbmn.de



Ev. Melanchthon-Kita

Steven Engemann

Tel 030 6919268

melanchthon-kita@

evkvbmn.de



Evangelische Kita

Emmaus-Ölberg

Manuela Winckler

Tel 030 69818651

emmaus-kita@evkvbmn.de



Ev. Kita

Fontanepromenade

Andreas Günther

Tel 030 62735030

kita.fontanepromenade@
diakonie-stadtmitte.de

Freundeskreise

Freundesverein

St. Thomas-Kirche e.V.

Ina von Holly, Vorsitzende

freundesverein.st.thomas@
gmail.com

**Verein der Freunde der Em-
maus-Ölberg-Gemeinde e.V.**

Dieter Müller, Vorsitzender

Tel 030 2592 7087

Email: s.wette@evkgk.de

**Förderverein Kirchenmusik
in Kreuzberg-Mitte e.V.**

Antje Weißbrich, Vorsitzende

Tel 030 25700775

kirchenmusik@evkgk.de

**Freundeskreis Pfadfinder*-
innenstamm Fredy Hirsch e.V.**

Lara Dunst, 1. Vorsitzende

freundeskreis_vcp.fhx@gmx.de

**Förderverein Pilgerzentrum
St. Jacobi Berlin**

Thomas Knoll, Vorsitzender

Mob 0172-3956129

t.knoll@evkgk.de

Immobilienmanagement

KVA Berlin Mitte-Nord

Yvonne Schöbel

Tel 030 258185231

y.schoebel@kva-bmn.de

Impressum

V.i.S.d.P.: Der Gemeindegkirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Kreuzberg, vertreten durch den Vorsitzenden, Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin.

Redaktion: Janna Düringer und Kristin Huckauf (Texte), Eva Schmid (Layout). Autor*innen erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Auflage: 1500.

Fotos: (soweit nicht anders vermerkt) privat

Die „botin“ liegt an allen Standorten und in Kreuzberger Apotheken aus und kann gegen eine Porto-Spende von 20 EUR/Jahr per Post zugestellt werden. Bitte wenden Sie sich dazu an Mariola Maxelon, Gemeindegsekretärin, 030 61609616 oder buero@evkgk.de.

Wir sind für Sie da.

Pfarrteam



Pfarrer

Christoph Heil
Tel 030 61 60 96 16
pfarrer.heil@evkgk.de



PfarrerIn

Rebecca Marquardt
Tel 030 61 69 31-15
pfarrerIn.marquardt@evkgk.de



Pastor

Ermano Meichsner
Tel 030 61 23 72 2
pastor.meichsner@evkgk.de

Geschäftsführung



Geschäftsführer

Dr. Erik Berg
Tel 030 61 69 31-13
e.berg@evkgk.de

Gemeindekirchenrat



Vorsitzender

Martin Fiebig
m.fiebig@evkgk.de

Kirchenmusik



Kantor

Manfred Maibauer
Mob 0173 64 33 180
m.maibauer@evkgk.de



Leitung Kinderchor

Marion Meyer
Mob 0177 84 88 13 3
m.meyer@evkgk.de



Kreiskantor

Christoph Ostendorf
Mob 0151 16 52 81 73
c.ostendorf@evkgk.de



Kantor

KMD Ingo Schulz
Tel 030 61 69 31-0
i.schulz@evkgk.de

VCP Pfadfinder*innen- stamm Fredy Hirsch



stammesleitung@vcp-flx.de

Arbeit mit Kindern



Arbeit mit Kindern

Janka Watermann
Mob 0163-4706594
j.watermann@evkgk.de

Verwaltung



Gemeindeassistent

Andreas Ehling
Tel 030 61 60 96 20
a.ehling@evkgk.de



GemeindesekretärIn

Mariola Maxelon
Tel 030 61 60 96 16
Fax 030 61 60 96 21
buero@evkgk.de



GemeindesekretärIn

Sabine Wette
Tel 030 61 69 31-0
Fax 030 61 69 31-21
s.wette@evkgk.de

Technische Dienste



Hausmeister

Christian Blume
030 61 23 72 2



Hausmeister

Sven Dörr
Tel 030 61 60 96 16
s.wette@evkgk.de



Haus- und Kirchwart

Andreas Korn
Tel 030 61 60 96 18
a.korn@evkgk.de



Haus- und Kirchwart

Thomas Ruggieri-
Grauert
Tel 030 61 69 31-0
s.wette@evkgk.de



Hausmeister

Dirk Woite
Tel 030 61 69 31-0